

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1932**

612 (31.12.1932) Abendausgabe

# Badische Presse

Bezugspreis: Drei Mark monatlich 2,90 M  
im voraus, im Verlaufe oder in den  
Bezahlungen abgeholt 2,30 M. Durch  
die Post bezogen (einmal täglich) mo-  
natlich 2,10 M. auswärts 42 Pf. Zuzuschlag.  
Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 Pf.,  
Sonntags-Nummer und Feiertags-  
Nummer 15 Pf. Im Fall höherer  
Gehalts, Streit, Auslieferung usw.  
hat der Besizer keine Ansprüche bei  
Verkauf oder Nichterhalten der  
Zeitung. — Abbestellungen können nur  
jeweils bis zum 25. d. M. auf den  
Monats-Vertrag angenommen werden.  
Anzeigenpreise: Die Honorare für die  
0,40 M. Stellen, Gesuche, Familien-  
und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden  
ermäßigter Preis. — Reklame, Seite  
2 M. an erster Stelle 2,50 M.,  
bei Wiederholung tariflicher Rabatt.  
Bei der Nichterhalten des Heftes, bei  
gerichtlichem Verstreuen und bei Kon-  
kursen außer Kraft tritt, Erfüllungso-  
ort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

und  
**Neue Badische Presse Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung  
Verbreitetste Zeitung Badens  
Karlsruhe, Samstag, den 31. Dezember 1932.

Steuern und Berle von  
: : Ferdinand Thiergarten : :  
Verlagsleitung verantwortlich: Für Politik:  
H. Kimmig; für badische Nachrichten:  
Dr. C. Schmitt; für Kommunalpolitik:  
R. Binder; für Lokales und Sport:  
H. Bolander; für das Neueste:  
H. Böde; für Ober- und Konvert:  
Christ. Gerke; für den Handelsteil:  
Fritz Feld; für die Anzeigen: Ludwig  
Weinl; alle in Karlsruhe (Baden).  
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzner.  
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.  
Hauptgeschäftsstelle: Rattenstraße  
Nr. 80 a. — Postcheckkonto: Karls-  
ruhe Nr. 8350. — Beilagen: Volk und  
Welt / Literarische Umschau / Roman-  
Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /  
Seite u. Bäder-Zeitung / Sonntagsblatt.  
Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

## Regierungskrise in Irland.

Austritt der Labour-Partei aus der Koalition / Eine oppositionelle „irische Nationalpartei“

S. London, 31. Dez. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.)  
Im irischen Freistaat ist eine Regierungskrise ausge-  
brochen. Die Labourpartei, die mit ihren acht Stimmen im  
Parlament die notwendige Mehrheit für die republikanische Mehr-  
heit de Valera bisher hergestell und aufrecht erhalten hatte,  
droht mit der Entziehung ihrer Unterstützung. Der Konflikt ist  
wegen eines Streites um die Kürzung der Gehälter der Beamten  
und der Röhne der Staatsarbeiter entstanden. Die Beamten in Ir-  
land erhalten ebenso wie in England ein Gehalt in Höhe des Fric-  
dengsgehaltes und dazu einen Zuschlag, der sich nach dem Lebens-  
haltungsindeks richtet. Da dieser Index im letzten Jahr etwas ge-  
fallen ist, müßten automatisch die Gehälter etwa um 7 Prozent in  
Irland ab 1. Januar ermäßigt werden.  
Die Labourpartei hat nun ihr weiteres Verbleiben in der Re-  
gierungsmehrheit davon abhängig gemacht, daß das automa-  
tische Arbeiten des Teuerungsindeks rückgängig  
gemacht wird. Im irischen Parlament hat der Führer der Labour-  
partei, Bruce, erklärt: „Entweder hält die Regierung die Ge-  
haltsermäßigung auf, oder aber wir werden das Datum der Neu-  
wahlen bestimmen. De Valera hat daraufhin gestern abend der  
Labourpartei ein Kompromiß angeboten und sich bereit erklärt,  
die Sache nur um die Hälfte zu ermäßigen, also um etwa  
3,5 Prozent. Dieses Angebot ist von der Labourpartei abgelehnt  
worden.“

Die Bedrohung de Valeras durch die irische Labourpartei hat  
in den letzten Tagen die Opposition ermuntert, sich aus Pläne  
zum Sturz der Regierung de Valera aufzustellen und  
sich zu vereinigen. Unter der Führung des Senators Vincent ist  
die Gründung einer neuen Partei, der irischen National-  
partei, in die Wege geleitet worden. Vincent bemüht sich,  
ehemaligen Präsidenten Cosgrave und seine Partei zum Ein-  
tritt in diese Koalitionspartei zu gewinnen. Cosgrave hat bereits  
seine Unterstützung zugesagt. An der Spitze der Bewegung steht der  
Vordomitor von Dublin. Die neue Partei verhandelt jetzt  
mit der Organisation der Farmer, die durch den Zollkrieg mit Eng-  
land stark geschädigt worden sind und große Verluste erlitten haben.  
Die irische Ausfuhr ist im November weiter zurückgegangen. Sie  
betrug nur noch 5,3 Millionen Pfund, während sie im ersten Monat  
des Vorjahres einen Wert von 7,5 Millionen Pfund hatte. Die  
Opposition glaubt daher, bei Neuwahlen einen Sieg über die Re-  
gierung de Valera erzielen zu können.

## Umsturzvorbereitungen in Barcelona.

Große Bomben- und Waffensunde bei Syndikalisten  
Madrid, 31. Dez. Im Anschluß an eine Bombenexplo-  
sion, die sich am Donnerstag nachmittag in einem Wohnhaus in  
Barcelona ereignete, nahm die Polizei eine Hausdurchsuchung vor  
und entdeckte in Kisten verpackt, über 1000 Bomben. Man  
fand außerdem größere Mengen Pulver, Waffen und Munition.  
Wenige Stunden später wurde auf der Landstraße nach Valen-  
cia ein Kraftwagen angehalten, in dem vier Personen saßen. Den  
Inoffen gelang es jedoch, unter Zurücklassung des Wagens, die  
Flucht zu erzwingen. In dem Wagen fand man zahlreiche Waf-  
fen und Munition.  
Im Zusammenhang mit den Umsturzvorbereitungen in Barcelo-  
na wird weiter berichtet, daß insgesamt 1900 Bomben gefunden  
wurden, von denen 1400 geladen waren. Außerdem konnten noch  
einige Maschinenwaffen beschlagnahmt werden. Die Madrider  
Abendzeitung „Boa“ bringt Mitteilungen aus Sevilla, wo  
nach auch dort von der Polizei gewisse revolutionäre Vorbereitungen

## Parteiführer zum Neuen Jahre.

Berlin, 31. Dez. Geheimrat Hugenberg, der Führer der  
Deutschnationalen Volkspartei veröffentlicht zum Jah-  
reswechsel einen Artikel, in dem er u. a. heißt: „In der Außenpolitik  
ist ein Schritt vorwärts getan. So unzulänglich das Ergebnis von  
Lauanne war, so hat es doch das Ende der hemmungslosen Repara-  
tionspolitik gebracht. In der Abrüstungsfrage ist die Forderung  
Deutschlands auf Beseitigung der Rüstungsungleichheit gestellt. Das  
Jahr 1933 wird neue Kämpfe bringen. Die Ertragskapazitäten des  
vorigen Jahres müssen gegen jeden Rückschritt verteidigt werden.  
Sie müssen im Sinne einer Neugestaltung des Deutschen Reiches er-  
weitert werden. Der wirtschaftlichen und sozialen Not des deutschen  
Volkes, verschuldet durch die ungeliebte Politik des früheren Systems  
wird durch einen ozeanischen und einheitlichen Neuanbau des Wirt-  
schaftssystems abgeholfen. Anfänge hat das vorige Jahr gebracht.  
Sie blieben aber ungenügend, weil auch hier die Einheitslichkeit des  
Willens fehlte.“

Präsident Kaas, der Vorsitzende der Deutschen Zentrums-  
partei veröffentlicht in den Neujahrsausgaben der Zentrums-  
presse einen Artikel, in dem er u. a. ausführt: „Klarer als vor dem letzten  
Wahltermin 1932 steht heute für jeden nüchternen Beobachter fest,  
daß keine extreme Richtung in Deutschland begründete  
Ansprüche auf die Erringung einer soliden Mehrheit hat. Eine  
Schlüsselstellung ist es, wenn irgend eine politische Richtung den  
politischen „Messias“ der deutschen Zukunft sich nur aus ihrem Lager  
herausgehend denken kann. Solange der begrabene Führer, der mit  
magnatischer Kraft das Vertrauen aller politisch gerichteten Lager  
wieder auf sich vereinigt, für die Realpolitik noch ein Wunschbild  
bleibt, dürfen wir über die Sehnsucht nach der Ganzlösung der Zu-  
kunft das nicht vergessen. Was bei gutem Willen auch heute schon  
möglich sein müßte: an die Stelle des sachlich nicht berechtigten und  
legal nicht durchsetzbaren Ausschließlichkeitsanspruches dieser oder je-  
ner Staatsauffassung wenigstens für diese Zeit beispielhafter Volks-  
und Staatsgefährdung den Willen zur Sammlung der wertvoller  
Energien zu setzen, die in allen Kräfte besitzenden La-  
gern in Bereitschaftsstellung liegen und auf Einfluß warten. Sollen  
diese Kräfte brach liegen oder in Bruderwitz verkommen, weil die  
Führer zu zaghaft oder zu eigenbrüderlich sind, um die Wege zur  
Sammlung zu suchen und die gefundenen auch unter Opfern zu  
gehen?“

der Anarchisten und Syndikalisten entdeckt worden seien, die im  
Zusammenhang mit der Bewegung in Barcelona ständen. Es sollen  
dort mehrere Verhaftungen — darunter zweier Unteroffiziere der  
Fliegergruppe — vorgenommen worden sein. Die amtlichen  
Stellen bewahren strengstes Stillschweigen über diese Vorgänge.  
Für Samstag rechnet die Madrider „Nacion“ mit der Aus-  
scheidung des Eisenbahnerstreiks durch die spanische Eisen-  
bahnergewerkschaft. Die radikalen Elemente versuchen insbe-  
sondere in der Levante, in Katalonien, Aragonien und Andalusien  
diese Streikstimmung für ihre Zwecke auszunutzen.

## Parlamentarische Bilanz von Kammer und Senat in Paris.

T. Paris, 31. Dez. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.)  
Die außerordentliche Herbstsession des französischen Parla-  
ments ist gestern abend, nachdem der Senat das ökonomische  
Anleiheprojekt angenommen und die Kammer eine Reihe  
unbedeutender Vorlagen erledigt hatte, geschlossen worden. Sie

## Inbetriebnahme der Schauslandsbahn.

Der Finanzminister hat das maschinentechnische Büro des  
Finanzministeriums als Aufsichtsbehörde ermächtigt, die Wie-  
derinbetriebnahme der Schauslandsbahn unter gewissen, vom  
maschinentechnischen Büro aufgestellten Bedingungen zu ge-  
statten und zwar zunächst in beschränktem Umfange mit zwei  
Kabinen. Wie wir aus Freiburg hören, ist der Betrieb heute,  
Samstag nachmittag 4 Uhr, wieder aufgenommen worden.

war außenpolitisch von der Kriegsschuldenkontro-  
verse, innenpolitisch von finanziellen und Staats-  
haushaltsfragen beherrscht und erreichte vor zwei Wochen  
mit dem dramatischen Sturz der Regierung Herriot und mit der  
Bildung des Übergangskabinetts Paul-Boncour ihren  
Höhepunkt.  
Die Ausbeute der parlamentarischen Arbeit der letzten sechs  
Wochen kann nicht anders als mager bezeichnet werden: Die  
Kammer hat keines der großen Probleme, mit denen sie befaßt war,  
zu bewältigen vermocht. Das Problem der Ordnung des Staats-  
haushalts ebensowenig wie die Kriegsschulden- oder Abrüstungs-  
frage. Ein Provisorium auf der ganzen Linie: Außenpolitik, Innen-  
politik und Finanzpolitik. Zum ersten Mal seit 1926 ist der Staats-  
haushalt für das kommende Jahr nicht rechtzeitig verabschiedet  
worden, und die Klärung der von uns mehrfach geschätzten Vor-  
woren finanziellen Lage und die Deutung des von Tag zu  
Tag sprunghaft ansteigenden Milliardendefizits sind auch die wic-  
htigsten Aufgaben, die die Kammer in das neue Jahr mit hinüber-  
nimmt.

Kammer und Senat treten am 10. Januar wieder zusammen.  
Nach der Neuwahl des Präsidiums wird Finanzminister Chéron  
unverzüglich seine in der Zwischenzeit ausgearbeiteten Vorschläge  
für den Ausgleich des Staatshaushalts dem Parlament vorlegen  
haben und schon anläßlich der Beratung des zweiten Budgetpro-  
jektivs Mitte Januar ist ein überaus heftiger und langwieriger  
Kampf zu erwarten, bei dem das Schicksal der Regierung Boncour  
auf dem Spiele stehen wird.

Die NSR. bringt in einer Sondernummer die Neujahrskommunikation  
Adolf Hitlers, die sich an die Nationalsozialisten, National-  
sozialistinnen und Parteigenossen gerichtet.

In dieser Botschaft heißt es u. a.: Das Jahr 1932 werde  
einst in der Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung als ein  
großer und erfolgreicher Abschnitt des Kampfes gelten. Die religi-  
öse und weltanschaulich wertvolle gewordenen liberalistische Mensch-  
heit stehe am Ende ihres Zeitalters. Kriegsgroß erbehe sich die  
volksbewußte Kultur und Wirtschaft der ganzen Welt. Dieses all-  
mähliche innere Heranreifen der Welt für den Bolschewismus werde  
noch begünstigt durch die Blindheit der Staatsmänner. Der Zu-  
sammenbruch sei damit nur noch eine Frage der Zeit und der für  
ihm günstigen Umstände. In einem Staate, der in seinem Inneren  
6 Millionen Kommunisten, 7 1/2 Millionen Sozialdemokraten und  
sechs Millionen weitere mehr oder minder pazifistische Elemente  
besitze, sollte man besser nicht mehr von „Gleichberechtigung“ und  
auch nicht mehr von „Aufklärung“ reden. Die innere Zer-  
setzung sei im Jahre 1918 kriegerisch gewesen. Heute sei sie  
chronisch. Daher sei ihre Überwindung die allererste und wichtigste  
Voraussetzung für jeden deutschen Wiederaufstieg. Dieser könne aber  
nur durch eine Bewegung erfolgen, die ebenso entschlossen, intellek-  
tuell und ewig angriffsfähig sei wie ihre Gegner. In Deutschland  
hätten sich eindeutige Fronten gebildet. Der Versuch der  
Regierung von Papen, die Not des deutschen Volkes und die  
Not der deutschen Wirtschaft mit ihren bekannten Verordnungen zu  
beheben, sei, wie vorher gesagt, gescheitert. Der Versuch der Re-  
gierung von Schleicher, dieses Programm weiter fortzuführen,  
werde noch mehr misslingen.

„Ich weiß, so sagt Hitler u. a. weiter, „als ich am 13. August  
und am 25. November die Versuche, die nationalsozialistische Partei  
an der Regierung zu beteiligen, zurückwies, habe ich die vielleicht  
weiträumigsten und schwersten Entschlüsse meines Lebens getrof-  
fen. Ich tat es in der inneren Überzeugung, daß man mit diesen  
Gegnern keine Vergleiche und keine Kompromisse schließen dürfe,  
weil ich wußte, daß jedes Kompromiß hier den Keim der Vernich-  
tung der Partei in sich trägt. Ich habe diesen Entschluß aber auch  
getroffen im Vertrauen, daß die Parteigenossen verstehen werden,  
daß es für mich persönlich als Mensch und für die meisten meiner  
Führer leichter sein würde, einen Minister ohne Macht zu spielen,  
als sich wieder in den Kampf um die Macht zu stürzen.“

## Stichwort: Kurzebrack.

Nach den gewaltigen Ereignissen des Weltkrieges hat das deutsche  
Volk fast ein Jahrzehnt gebraucht, um sich der Größe des Unrechtes  
bewußt zu werden, das ihm entgegen den feierlichen Versprechungen  
der noch heute führenden Großmächte im Norden und Süden, im  
Westen und Osten zugefügt wurde. Gewaltig und unmeßbar groß  
sind die Verluste, die Deutschland im Weltkrieg erlitten hat. Die  
deutschen Menschen, die auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges für  
die Ehre des Deutschtums und für die Ehre des Vaterlandes gestor-  
ben sind, und diejenigen, die noch heute verkrüppelt und an Leib  
und Seele gebrochen weiterleben, die Kolonien, die uns geraubt  
wurden, die Flotte, die den deutschen Namen auf alle Meere hinaus-  
trug und die abgeliefert werden mußte, die Einbußen am Volks-  
vermögen und am Volkseinkommen, die Ablieferungen an Waffen  
und Kriegsmaterial, die Zerstörung volkswirtschaftlicher Werte un-  
geheuren Ausmaßes — das alles ist zum allergrößten Teil schon  
zahlenmäßig erfaßt und festgelegt worden. Was aber noch nicht  
berechnet wurde, ja, was durch keine Statistik festzustellen ist, ist der  
Verlust an Land und Gut, an jahrhundertelanger Kultur-  
arbeit und deutscher Pionierfähigkeit, an deutschem Boden und deut-  
schen Menschen, an dem alles, was uns in den geraubten Gebieten  
verloren gegangen ist. Das Saargebiet, das Elsaß, Schleswig, Dan-  
zig, der Korridor, Oberschlesien — das sind Wunden, die am leben-  
den deutschen Volkstörper brennen.

Heute erwacht im ganzen deutschen Volk das Bewußtsein und  
stärkt sich die Ueberzeugung, daß wir uns mit den hier geschaffenen  
Zuständen nicht abfinden können, daß die Zerstückelung deutschen  
Gebiets im Versailler Vertrag nicht nur ein Unrecht an deutschen  
Volk, sondern auch ein politischer Unfug gewesen ist. Und  
heute wird insbesondere immer wieder das Bedürfnis wach, mit  
aller Eindringlichkeit auf die Zustände im Osten hinzuweisen.  
Es darf dort nicht so bleiben, daß ein Teil Deutschlands vom Reich  
abgetrennt ist und damit den Angriffen machtgewaltiger Nachbarn  
ausgesetzt wurde, es darf nicht so bleiben, daß ein anderer Teil  
Deutschlands diesen heutzutageigen Nachbarn überantwortet wurde  
unter Mißachtung des geschichtlichen Gewordenes, unter Mißachtung  
von Recht und Gerechtigkeit und vor allem unter Miß-  
achtung der wirtschaftlichen Tatsachen, deren kühne Beiseitigung  
durch die Versailler Friedensmacher ganze Landstriche zu Not und  
Elend verurteilt hat. Nicht aus deutschem Munde, sondern von  
Engländern, Amerikanern und Italienern, ja, selbst von Franzosen  
kommen die Worte, daß Korridor und Danziger Gegend  
für einen neuen europäischen Krieg gelegt haben, daß dieses Gebiet im  
deutschen Osten ein Wahl im deutschen Reich  
ist und daß Deutschland, politisch, national und wirtschaftlich gesehen,  
sich auf die Dauer mit den dort geschaffenen Zuständen gar nicht ab-  
finden kann, wenn es sich selbst und seine Zukunft nicht aufgeben will.

Seit Jahr und Tag sind also Auseinandersetzungen im Gange,  
die in der Weltöffentlichkeit die Voraussetzungen für eine Aufrö-  
nung der Frage der deutschen Ostgrenze schaffen müssen.  
Wenn von deutscher amtlicher Seite bis heute nur spärlich in diese  
Aussprache eingegriffen worden ist, so mag das zu einem Teil daran  
liegen, daß wir bisher gewohnt waren, die wichtigsten Entscheidungen  
unserer Außenpolitik nur im Westen zu suchen. Auf der anderen  
Seite ist aber gerade den amtlichen Stellen der Vorwurf nicht zu  
eripieren, daß sie bisher nur wenig getan haben, um die Welt über  
die ganze Unmöglichkeit der nur 160 Kilometer von Berlin entfernt  
geschaffenen Zustände aufzuklären und eine Wiedergutmachung  
dieses furchtbaren Unrechtes der Weltgeschichte zu verlangen. Freilich ist gerade in diesem völligen Fehlen einer amt-  
lichen deutschen Propaganda der beste Beweis für den Widerjinn  
der feindlichen Behauptungen zu erblicken, daß das amtliche Deutsch-  
land Leiter eines angeblich „großzügigen deutschen Propagandaappa-  
rats“ sei. Das ist allerdings ein schwacher Trost. Wir hätten es  
lieber gesehen, wenn auch endlich etwas von amtlicher Stelle unter-  
nommen worden wäre, um die Revisionsfrage im Osten aufzurollen,  
und es ist endlich an der Zeit, diese Frage zu der Grundforderung  
des nächsten Jahres zu machen. Es geht nicht mehr an, daß der  
Kampf um den Korridor, um Danzig, um Oberschlesien — kurz um  
die Wiedergutmachung im Osten weiter hinausgeschoben wird.

Zahlreiche deutsche Hörer haben Mitte der Woche der Uebertragung  
eines Berichts von der Weichselgrenze, veranstaltet durch den Ostmar-  
schenrundfunk in Königsberg, gelauscht und sich daher ein anschauliches  
Bild über die wahren Zustände machen können, wie sie an diesem  
kurzen Abschnitt der deutschen Ostgrenze bestehen. Der Sprecher hat  
zum Schluß mit Recht hervorgehoben, jeder Deutsche müsse vorläufig  
sich das Wort Kurzebrack merken — später solle über Weiteres  
berichtet werden. Dieses Stichwort Kurzebrack bildet eine Zu-  
sammenfassung von jahrelangen unangenehmen  
Plagen, denen die Grenzbevölkerung durch Polen unterworfen  
ist, von fortwährenden Demütigungen und Vergewaltigungen deut-  
scher und des Deutschtums, von Verhöhnungen des Reiches und  
schließlich von dem Willen Polens, „keinen Fuß breit dieser Erde“  
zu wieder abzugeben. Es gibt dort zerstörte Provinzen, zerrissene  
Bahnlinien, Landstraßen, die völlig unbrauchbar geworden sind,  
Bauernhöfe, die durch die Grenzziehung in zwei Teile zerrissen  
wurden, Friedhöfe und Wasserläufe, die durch die neue Grenze von  
ihren Ortschaften abgeschnitten wurden, und es gibt überall Be-  
drückungen und Schikanen und wirtschaftlichen Niedergang. Denn  
es konnte nicht anders kommen, weil durch Jahrhunderte geschichtlich  
Gewordenes im machtwortlichen Geschehen von Versailles durch  
Federstriche vernichtet wurde.

Man hat aus dieser Uebertragung Beispiele gehört der großen  
Not, der die Grenzbevölkerung Tag um Tag und Jahr um Jahr  
ausgesetzt ist. Da will ein deutscher Besitzer, dessen Wohnhaus auf  
deutschem Boden liegt, dessen Acker aber zum größten Teil durch die  
neue Grenzziehung zu Polen gehört, seinen Boden bebauen. Er  
muß sich zu diesem Zweck einen polnischen Bauerzweism holen,  
dessen Bewilligung von der Gnade des polnischen Starosten ab-  
hängt; er darf nur zu bestimmten Stunden am Tage seinen eigenen  
Acker betreten, d. h. er kann also nachts von den Polen bestohlen  
und ausgeplündert werden, ohne daß er das Recht bejähre, auch nur

die Räuber zu vertreiben. Und ein besonders krasser Fall: Ein anderer Besitzer begibt sich auf sein in Polen gelegenes Feld, zieht sich in der Mittagshöhe seinen Rod aus und legt diesen auf den Grenzstein. Da kommt ein polnischer Posten, verlangt ihm seinen Ausweis ab, der sich in der Rodtasche befindet, nimmt ihn fest und läßt seinen Einwand auf den im Rod befindlichen Ausweis gelten: Der Deutsche muß für eine Woche ins Gefängnis. Schließlich aber die so ungeheuer lebenswahren Erzählungen des dortigen Landrats, des Deichhauptmanns und des Dorfschulzen von dem siebenmal durch die Grenzziehung zerschnittenen gewaltigen Deich, die Verlandung des Weichselstroms und die ganze polnische Unkultur. Der Deutsche im Grenzgebiet hofft auf den Tag der Erlösung. Wann wird er kommen? Niemand im Ausland leugnet mehr, daß es so nicht bleiben kann, wenn

ein neuer Krieg vermieden werden soll. Daran ändert auch nichts das Geschrei, das nun die polnische Presse erhebt, die zwar die Zusammengehörigkeit von Korridor und Ostpreußen nicht mehr in Abrede stellen kann. Wenn die „Gazeta Warszawska“ sich zu Kriegsdrohungen für den Fall einer Aufrollung der Korridorfrage verweigert, dann zeigt das nur, daß der polnische Wahnsinn in gewissen polnischen Kreisen das Stadium der krankhaften Gemeingefährlichkeit nicht nur erreicht, sondern vielleicht schon hinter sich hat. Der beste Schutz für uns im Osten ist die Rückenfrente im Westen durch eigene ausreichende Verteidigungsfähigkeit. So wie die Dinge heute liegen, ist die rheinische Entmilitarisierung der Westgrenze eine Angriffsverlockung für unsere Nachbarn im Osten wie im Westen. Wir werden dafür Sorge tragen müssen, daß ihre Abschaffung in Genf nicht vergessen wird.

### Generaloberst von Einem 80 Jahre.

Berlin, 31. Dez. Der Heerführer im Weltkrieg und früherer preussischer Kriegsminister, Generaloberst a. D. Karl v. Einem, genannt v. Rothmalter, begeht am 1. Jan. seinen 80. Geburtstag.



Generaloberst von Einem.

Im Jahre 1853 in Hirschberg (Sax.) geboren, besuchte er zuerst das Gymnasium und dann die Kadettenanstalt. Als Portepeeführer der 14. Massen zog er als 17-Jähriger in den Krieg von 1870, wurde im Felde noch im gleichen Jahre Leutnant und am 18. Januar 1871 in der Schlacht von St. Quentin bei einer Attacke gegen französische Infanterie verwundet. Mit 23 Jahren schon Brigadeadjutant, wurde v. Einem ohne Kriegsakademie aus der Front heraus und lediglich auf Grund seiner hervorragenden soldatischen Vorkenntnisse 1881 in den Generalstab kommandiert, in dem sich, bis auf ein kurzes Frontkommando, seine weitere Laufbahn vollzog. 1893 erhielt er

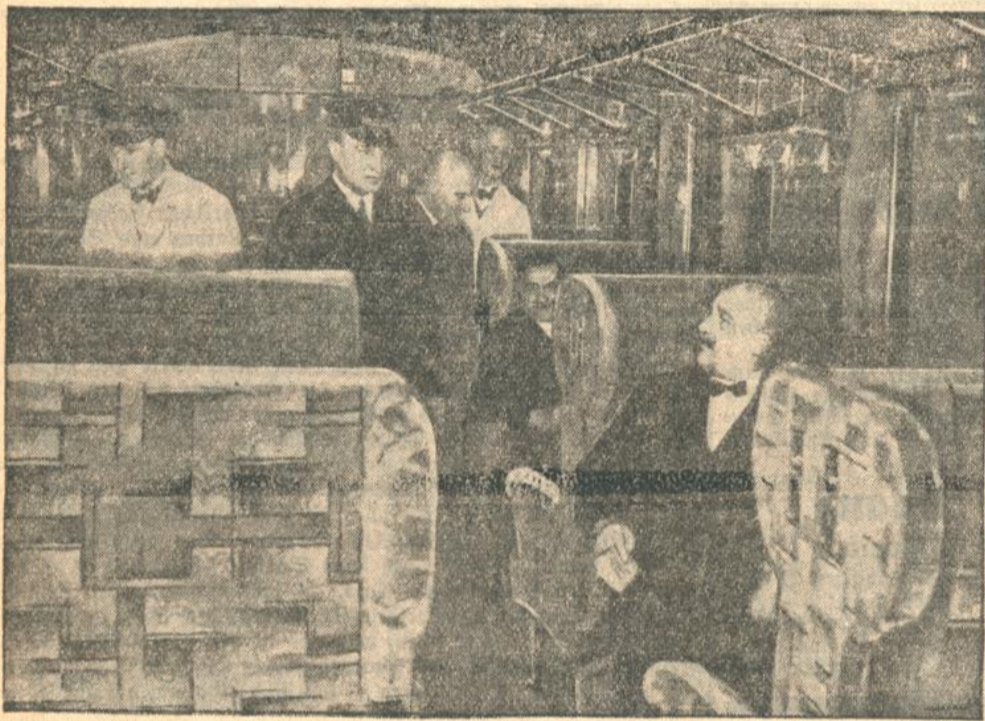
das Kommando über das 4. Kürassier-Regiment in Münster, a la suite dessen er seit 1907 steht. Als Oberst erfolgte im Jahre 1898 seine Verleihung als Abteilungschef in das Kriegsministerium, 1900 wurde er Generalmajor, Departements-Direktor und Bevollmächtigter zum Bundesrat.

Im Jahre 1903 wurde er als Nachfolger des Ministers v. Goltz unter Beförderung zum Generalleutnant zum preussischen Kriegsminister ernannt und verblieb in dieser Stellung auch nach seiner Beförderung zum General der Kavallerie bis zum Jahre 1909. In diesem Jahr hat er um Enthebung von diesem Posten, auf dem er wegen der für die Modernisierung der Armee erforderlichen Kosten im steten Kampf mit der Regierung und dem Reichstag gestanden hatte, General v. Heeringer als Kriegsminister an seine Stelle, v. Einem selbst wurde Kommandierender General des 7. Armeekorps. In seiner Amtszeit als Minister führte General v. Einem eine große Zahl von wichtigen und einschneidenden Maßnahmen auf dem Gebiete der Heeresorganisation und Bewaffnung durch. So wurden neue Vorschriften für alle Waffen, sowie eine neue Felddienstordnung erlassen, die Infanterie erhielt ein neues Gewehr, der 21. Jtm.- und der berühmte 42. Jtm.-Mörser wurden vorbereitet, die Festung Metz wurde neuzeitig ausgebaut und vor allem die Armee mit einer neuen Uniform, dem Feldgrau des Weltkrieges, ausgerüstet.

Im Weltkrieg führte v. Einem zunächst sein 7. Armeekorps. Er leitete hier die Belagerung von Lüttich und wurde im September 1914 Oberbefehlshaber der 3. Armee. Nach der Winterschlacht in der Champagne erhielt er den Orden Pour le Mérite. In den beiden schweren Champagne-Schlachten schlug er die Durchbruchversuche der Franzosen ab und verhielt sich 1918 den Durchbruch der Amerikaner durch die zurückgehende deutsche Front. Generaloberst v. Einem nahm am 18. Januar 1919 den Abschied, doch steht er auch heute noch aktiv im Dienst der nationalen Arbeit, so als Vorgesetzter im Waffenzweig der Deutschen Kavallerie und zahlreicher anderer Verbände.

### Hindenburgs Glückwunsch an General Höfer.

Berlin, 31. Dez. Reichspräsident von Hindenburg hat dem General a. D. Höfer, dem verdienstvollsten Führer im oberdeutschen Abwehrkampf zu seinem 70. Geburtstag telegraphische Glückwünsche übermittelt. Der General wurde bei der Feier überaus reich geehrt. So gingen außer den Glückwünschen des in Koburg wohnhaften ehemaligen König Ferdinand von Bulgarien und des Herzogs Karl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha, sowie des Reichsanwalters von Schleicher noch Glückwunschtelegramme vom Reichsinnenminister, vom ehemaligen Kronprinzen und dem Chef der Heeresleitung ein.



Der „Fliegende Hamburger“.

Blick in den Innenraum des Schnelltriebwagens, in dem 102 Passagiere Platz finden.

### Eine englische Konkurrenz des „Fliegenden Hamburgers“.

London, 31. Dez. Die englische Presse hat das größte Interesse für den „Fliegenden Hamburger“ gezeigt, da auch in England die Einführung eines schnellen Zugverkehrs zu den Fragen gehört, die das Publikum auf das lebhafteste interessieren. Zu der Retardfahrt des „Fliegenden Hamburgers“ hatte die englische Presse behauptet, daß der neue Schnellverkehr zwischen London und Brighton eine noch größere Durchschnittsgeschwindigkeit erreichen werde. Am Freitag ist nunmehr diese neue voll-elektrische Strecke in Betrieb genommen worden. Die Züge

haben auf der Strecke eine Geschwindigkeit von über 75 englischen Meilen, d. h. also nicht ganz 140 Kilometer in der Stunde erreicht. 32 Züge werden in Zukunft täglich diese Strecke befahren.

Die Einweihung der Bahn fand in England umso mehr fährteste Beachtung, als sie mit dem 50jährigen Jubiläum der ersten elektrischen Bahn in England zusammenfiel. Nachdem die Southern Railway nunmehr diese Linie nach dem Dreischienensystem elektrifiziert hat, beabsichtigt auch die North-Eastern Railway, ähnliche Schnellzüge einzurichten, und zwar nach dem Muster der deutschen Schnelltriebwagen mit Dieselelektrischem Antrieb. Die Frage, welches System, das vollelektrische, oder das Dieselelektrische den Vorzug verdient, wird von der englischen Fachpresse auf das lebhafteste erörtert.

### Hindenburg an die Wehrmacht.

Berlin, 31. Dez. Der Reichspräsident richtet folgenden Erlaß an die Wehrmacht:

„Zum Neujahrstage spreche ich allen Angehörigen der Wehrmacht, Reichsheer und Reichsmarine, meine herzlichsten Glückwünsche aus.

Die alten Soldatentugenden, Treue, Gehorsam und Pflichterfüllung sollen wie bisher die Richtschnur Eures Handelns bleiben.“

Berlin, den 31. Dezember 1932.

Der Reichspräsident: Der Reichswehrminister:  
gez. von Hindenburg. gez. von Schleicher.

### Die Brüder Sah wieder erwischt und verhaftet.

Berlin, 31. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Berliner Polizei hat bei der Verfolgung von Eindringern, die auf einem Grundstück im Südwesten der Stadt beobachtet wurden, zwei junge Leute festgenommen, die sich auf dem Polizeipräsidium als die Brüder Emil und Franz Sah entpuppten. Die beiden Zeitgenossen verweigern nach ihrer alten Methode bis zur Stunde jede Aussage. Die Brüder wurden dem Polizeigefängnis zugeführt. Die Polizei nimmt an, daß die Brüder Sah die Absicht hatten, ein Konfektionsgeschäft auszuräumen.

### In der Gondel des Patriarchen.

K. Rom, 31. Dez. (Sonderdienst der Badischen Presse.) Der Patriarch von Venedig Kardinal Va. Fontaine hat einem armen Gondolieri eine reich ausgeschattete Gondel zum Geschenk gemacht. Der Kardinal ließ dieser Tage den Vorsitzenden des Verbandes der Gondolieri zu sich kommen und bat ihn, ihm einen besonders beliebigen Berufskollegen namhaft zu machen, was dann auch geschah. Noch am gleichen Tage kam der also Bezeichnete in den Besitz der schönen und einigermäßen kostbaren Gondel des Kardinals. Er dürfte damit seinen Kollegen auf dem Canal Grande erstbeste Konkurrenz machen. Denn wer möchte wohl nicht in der Gondel des Patriarchen fahren und welchem Hochzeitspärchen wäre ein Trinkgeld zu viel, wenn es in diesem herrlichen Gefährt am Dogenpalast vorübergleiten könnte.

### „Kauft amerikanische Waren!“

#### Riesiger Pressefeldzug in den Vereinigten Staaten.

Newport, 31. Dez. Die mächtigste Hearst-Presse eröffnet im ganzen Lande einen riesigen Feldzug unter der Parole „Kauft amerikanisch! Kauf amerikanische Waren!“ In den Zeitungen wird den ausländischen Waren offen der Kampf angelegt. Die Samstagausgabe der „Newport American“ enthält allein zwei ganze Seiten Artikel, in denen gegen den Kauf fremder Waren Stellung genommen wird. Beispielsweise wird darin die Benutzung von deutschem Aluminium an Bord amerikanischer Schlagschiffe verdammt. Es ist eine Ironie, daß dieser Feldzug von Hearst entfacht wird, der als schärfster Heizer gegen jegliche Abänderung der Schuldenabkommen bekannt ist. Hearst hat ferner Roosevelt eifrig unterstützt und ist mehrfach offen dafür eingetreten, die Schuldensahlungen durch Zugeständnisse auf handelspolitischem Gebiete zu erleichtern. Der Feldzug gegen den Kauf ausländischer Waren greift sehr schnell um sich. Er wird auch von der Spitzenorganisation der amerikanischen Gewerkschaften, der American Federation of Labor unterstützt.

### Ende eines politischen Flüchtlings.

Wien, 31. Dez. Der Italiener Marcello Ferrari, der wegen antisemitischer Agitation aus Italien geflüchtet war und in

Oesterreich ein Asyl gefunden hatte, war wegen wiederholter politischer Betätigung, die zu Zwischenfällen mit der Polizei geführt hatte, ausgewiesen worden und sollte am Freitag über die Grenze abgehoben werden. Bevor er die Grenze erreichte, entfernte er sich aus dem Abteil, in dem er mit dem begleitenden Kriminalbeamten gesessen hatte und sprang aus dem fahrenden Zuge. Er wurde von einem vorüberfahrenden Expreßzug erfaßt und gefesselt.

## Die 8. Kreiswarterversammlung der D.S.

### Die Stuttgarter Beschlüsse / Für Beteiligung an den Olympischen Spielen 1936.

Die Beratungen der Fachwarte, die sich am Mittwochabend in der Hauptstadt um interne Verbandsangelegenheiten handelten, wurden am Donnerstag fortgesetzt. Vor allem wurden von den Fachwarten die Übungen durchgesprochen, und praktisch vorgeführt, die beim Turnfest gezeigt werden sollen. Der Festausflug, der sich am Mittwoch mit verbandspolitischen Fragen befaßte, beschloß in der Donnerstagsitzung, beim D.S.L. vorzuschlagen, die deutschen Einzelmeisterschaften 1933 in Weimar stattfinden zu lassen, und die deutschen Mannschaftsturne 1933 im Hinblick auf das Deutsche Turnfest ausfallen zu lassen. Der bisherige Wanderpreis der D.S. soll, dem Wunsch des Stütztes entsprechend, für die deutschen Mannschaftsturne im Florett zur Verfügung gestellt werden. Der Vertrag mit dem D.S.L. hat sich bewährt. Bezüglich der Olympischen Spiele sollen Mittel für die Ausbildung der Olympia-Mannschaft geschaffen werden. Eine Erhöhung der Lehrgangszahl in der deutschen Turnschule wird für dringend erforderlich erachtet. Die Kampfrichter Ausbildung soll die wichtigste Aufgabe 1933 für alle Kreisfachwarte bilden.

Die Kreisvolksturnwarte setzten die näheren Bestimmungen für die 100 mal 100 Meter Staffel beim Deutschen Turnfest fest. Ferner wurde die Höchstleistungsliste genehmigt. Eine besondere Pflege soll der Vereinsmehrkampf für Männer und Frauen in Zukunft erfahren. Den Kreisen wird die Einführung von Leistungsklassen empfohlen. Zum Schneelauf-Dobmann soll Bismarck-Dresden vorgeschlagen werden.

Die Spielwarte lehnen es ab, für die Meisterschaftsmannschaften des Deutschen Turnfestes die Vergütung der Fahrkosten durch die D.S. vorzuschlagen. Es soll aber angestrebt werden, für Unterbringung und Verpflegung aufzukommen. Zu den Spielen in Stuttgart werden Jungmannen der beiden ältesten Jahrgänge zugelassen. Die Richtlinien für das Deutsche Turnfest wurden endgültig festgelegt. Dem Ring- und Tischtennis soll größere Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Die Jugendwarte legten in längeren Beratungen Richtlinien für die Jugendarbeit fest, die der Freitagsoverhandlung zur Beschlussfassung vorgetragen werden sollen. Der Schwimmklub plant für 1933 im Juni ein Werbeschwimmen, um Mitglieder für diese Sportart zu werben. Ein Lehrfilm über Schwimmen beim Deutschen Turnfest wird geplant. Für die Olympischen Spiele sollen die Spitzkönner in den Jahren 1933-1936 in besonderen Lehrgängen zusammengeführt werden. Mit dem Eidgenössischen Turnverband sollen Länderwettkämpfe zum Austrag kommen. Die Deutschen Kampfspiele 1934 sollen besetzt werden. Außerdem sollen die zweiten Meisterschaften der D.S. 1934 durchgeführt werden. Der Vertrag mit dem Deutschen Schwimmverband wurde besprochen. Namentlich wurde die Frage der Sperrfrist ge-

nauestens erörtert. Die bestehenden unterschiedlichen Auffassungen diesesbühlicher Punkte des Vertrages sollen durch Verhandlungen geklärt werden. Der Bericht des Kinderturnwartes an den Ausschuss ergab eine gewaltige Zunahme von Knaben und Mädchen in den Turnschulen der D.S. Mit allen Mitteln soll in den Gauen und Kreisen die Bildung bestimmter Kemter für das Kinderturnen angestrebt werden. Mit den Schulen soll man weiter in engerer Fühlungnahme stehen.

#### Verbandspolitik in vertraulicher Sitzung.

Am Donnerstagnachmittag traten die Kreisfachwarte der D.S. zu einer zweiten gemeinsamen Sitzung zusammen, um über wichtige verbandspolitische Fragen zu sprechen. Nachdem bereits in den einzelnen Fachsitzungen Stellung genommen war zu den Verträgen, die die D.S. mit den Sportverbänden abgeschlossen hat, stellte sich die gemeinsame Tagung einmütig auf den Standpunkt, daß im Interesse der Förderung der gesamten Leibesübungen in Deutschland ein verträglicher Zustand nicht gewünscht ist. Die Fachwartesitzung sprach sich für Beibehaltung eines Vertrages aus, jedoch mit Abänderungen, die aus den lebensnotwendigen Fragen der D.S. emporgewachsen sind. Einzelheiten für die Abänderungen sollen in den zukünftigen Ausschüssen bearbeitet werden. Ohne grundsätzlich zur Frage der Olympischen Spiele Stellung zu nehmen, empfahl die Versammlung der Kreisfachwarte die Beteiligung der Deutschen Turnerschaft an den Olympischen Spielen in Berlin. Sie wünscht jedoch nicht nur an den Wettkämpfen teilzunehmen, sondern hofft auch ihre gesamtturnerische Eigenart bei den Spielen zum Ausdruck bringen zu können, um vor allem dem Ausland zu zeigen, „was es um das deutsche Turnen ist“. In Bezug auf die 1934 in Nürnberg vorgesehene Kampfpflicht gehen die Anschauungen der Versammlung einmütig dahin, daß der Reichsausschuss für Leibesübungen zweckmäßigerweise auf die Durchführung dieser Veranstaltung verzichten soll. Ueber Aufgabe und Ziel des Reichsfüratoriums für Jugenderkündigung hielt General v. Stulpnagel einen ausführlichen Vortrag. Beschlossen wurde weiterhin die zuständigen Stellen der D.S. zu ersuchen, keine weitere Beschränkung der Mittel für Lehrgangszwecke vorzunehmen.

Die Ausdehnung der sachlichen Arbeit macht es notwendig, daß die Verammlung der Errichtung eines besonderen Instituts für die Betreuung des Schneelaufens in der D.S. und der Errichtung eines besonderen Ausschusses für das Kunstturnen zustimmt. Zur Wiederwahl auf dem Deutschen Turntag wurden vorgeschlagen: H. Schmidt als Volksturnwart, L. Schröder als Fraueturnwart und Emil Bittig als Schwimmwart.

Die nächste Kreiswarterversammlung ist für 1935 in Hamburg vorgesehen.

# Bunsch- und Bunschträume in der Silvesternacht.

### Das Ergebnis einer lustigen Umfrage.

Dem, was man in der Silvesternacht träumt, sprechen manche eine ganz besondere Bedeutung zu. Mit Recht oder Unrecht, danach sei hier nicht gefragt. Sicher ist, daß diese Träume, sogenannte „Bunschträume“ manchmal sehr lustig und manchmal auch interessant und aufschlußreich sind. Dies liegt besonders dann, wenn die „Bunschträume“ gleichzeitig „Wunschträume“ sind.

## Die Stadt ohne Telephon.

Von Max Ehrlich, dem beliebten Komiker.

Ob ich wohl dieses Jahr wieder denselben Traum träumen werde, den ich schon einmal in der Silvesternacht träumte, einen wahrhaften Wunschtraum? Ich fürchte, er wird auch dieses Jahr nicht ausbleiben. Ich will erzählen, wie es mir im vorigen Jahr erging. Ich sah, nachdem mir gründlich den Eintritt des neuen Jahres im großen Kreise gefeiert hatten, ganz allein, der Morgen dämmerte schon, vor einem leichten Glas Bunsch, das ich mir in Einsamkeit und Stille hinübergerettet hatte und lann... Die Bilder des vergangenen Jahres zogen vor meinem geistigen Auge vorüber, und langsam, als dieser Film abgerollt war, tauchten Bilder der Zukunft auf, was vielleicht im nächsten Jahre zu erwarten ist, die fälligen Wahlen, die Autobiografie des Jahres, die Premieren, die Durchfälle, die Ministerwechsel, die Anfordungen, die Zurückbelangen, die Badverbote, die Verbote, nicht zu haben die Verbote, ob oft zu haben, die Verbote, über Badverbote im Kabarett oder in der Zeitung Witze zu machen... u. u. u. teils Bilder von Dingen und Ereignissen, die man erhofft, teils von solchen, die man befürchtet...

Dann aber tauchte plötzlich ein Bild vollendeter Glückseligkeit vor meinem entzückten Auge auf. In den Dampfvolken des heißen Bunsches, den ich gierig schlürfte, sah ich eine Stadt der Freude. Als ich näher hinsah, bemerkte ich viele bekannte Gesichter in ihr — es war Berlin. Aber wie war dieses Berlin verändert! Alle die Kollegen und Freunde, die ich in dieser Stadt kenne, und die meistens mit vergrämten, mürrischen, nervösen Mienen herumlaufen oder sitzen, waren heiteren Mutes, sahen gemühtlich und ohne plötzliche Erregung aufspringen bei ihrem Kaffee, rauchten in Ruhe und Beschaulichkeit, ohne sich durch irgend etwas stören zu lassen, ihre Zigarren, sahen friedlich bei ihren Frauen, ohne plötzlich mit dem Schrei: „Meier ruft an, er erwartet mich sofort“ wegzuläufeln — mit einem Wort: Friede und Beschaulichkeit herrschten in dieser Stadt... Es war die Stadt ohne Telephon. Vom Teufel erfunden, war diese Einrichtung — anders war es gar nicht denkbar — anscheinend wieder vom Teufel geholt worden. Ich atmete auf: Endlich, endlich! Nun war es wieder, um mit Ulrich von Hutten zu sprechen, eine Lust, zu leben. Ich war selig. Was konnte mir noch passieren? Hugo wollte mir am nächsten Vormittag sagen, wann wir uns verabreden können, weil es sehr dringend sei. Den Proben-Beginn der nächsten Woche wollte man mir mitteilen; die beabsichtigte Theatergründung würde mir, so war mir seit versprochen worden, pünktlich in den frühen Morgenstunden in allen Einzelheiten bekanntgegeben werden — Jawohl! — Aber was konnte mir passieren? Nichts, nichts... Werden die sich alle wandern... Ich schlief selig ein. Nichts konnte mir passieren. Es gab kein Telephon mehr. Abgeschafft. Vom Teufel geholt. Einmal kann ich ruhig schlafen. Rrrr, Rrrr, Rrrr. Mit einem Brummhübel erwachte ich. „Hier Hugo.“ Es war nur ein Traum gewesen, ein heißer Wunschtraum. Ein schöner Traum.

## Abstinenz über al'es.

Von Jeanette Mac Donald, der entzückenden Filmsdiva.

Sie werden es nicht glauben — oder wie man in Deutschland sagt: Sie werden lachen — aber ich trinke weder Kaffee, noch Tee, noch Alkohol — und infolgedessen auch keinen Bunsch. So habe ich auch noch niemals einen Wunschtraum gehabt. Einen fahigen Wunschtraum habe ich allerdings: Ich möchte ein einziges Mal einen richtigen Kaufsch haben — ohne Alkohol.

## Ein Wunschtraum.

Von Harald Lloyd.

Wenn man mit einem Schwips zu Bett geht, dann träumt man gewöhnlich wirres Zeug, Wunschträume! So erging es mir in der Silvesternacht 1931. Wir hatten bis in den frühen Morgen, oder, wenn es ankündiger klingt, bis in den späten Abend hinein gefeiert. Keine Orgeln, bitte, Silvester! Dabei haben wir noch die Prohibition gehabt, das Alkoholverbot! Daher konnten wir, um mit den Gesetzen unseres Vaterlandes nicht in Konflikt zu kommen, — nur — Bunsch trinken. Aber was für einen (garantiert alkoholfreien!) drei kleinen Haustyrannen, meine Kinder, Peggy, Gloria und Sonny und selbstverständlich den Mittelpunkt der Gesellschaft. An diesem Abend noch sagte man, daß ich der stärkste, beste und vielleicht auch der natürlichste Familienvater sei. Als wir zu später oder wenn Sie wollen früher Stunde endlich das heiß ersehnte Bett fanden, drückte ich meine Kleinen noch einmal liebevoll ans Herz, um sodann Morpheus meine übermüdeten Glieder anzuertrauen.

Meine so wohl verdiente Ruhe aber unangefassten mühte Bilder, die sich wie ein Alpdruck auf mich legten und mich am späten Vormittag mit zerfallenen Gliedern erwachen ließen. Man sagt doch immer: Träume in bestimmten Nächten gehen in Erfüllung. Dieser Traum, dieser Silvesternachtsputz, dieser Wunschtraum... das möge Gott verhüten! Ich träumte nämlich, ich sei „film-verrückt“ geworden. Nichts konnte mich mehr bewegen, das Atelier — bei uns nennt man es studio — zu verlassen, ich tobte, lachte nach Regisseur und Kameramann, nach Beleuchtungs-, Tonmeister und Garbentobieren. Mein Essen bestand aus — Zelluloidbrot, meine Getränke aus Nizierwasser, meine Ruhezeit, wenn mir doch dann und wieder — auf Sekunden — die Augen zufielen, aus Filmstreifen, die man in das Gehäuse der Kamera gebettet hatte. Sobald meine Frau und meine süßen Kinder das Atelier betraten, ohffsteigte ich sie und ließ sie hinauswerfen, mit einem Wort: Ich war nicht nur film-verrückt, sondern sogar — irrsinnig geworden.

Ich erwachte mit einem beklemmenden Gefühl. Das Bett meiner Frau, die Betten der Kinder waren leer. Ich rief, schrie, war denn kein Mensch im Hause? Endlich erscheint mein alter Diener, er lächelt malitios, so scheint es mir wenigstens, „Haben der gnädige Herr ausgeschlafen?“ fragt er. „Geschlafen?“ frage ich zurück. „Ach ja, gefehert war ja Silvester!“ Ich atmete auf. „Der verfluchte Bunsch!“ schimpfte ich. „Proßt Neujahr!“ antwortete mein Diener, „hoffentlich beschert man uns in diesem Jahre die Aufhebung der Prohibition und richtigen Bunsch!“ „Nach richtigen?“ frage ich mich in Gedanken, „na, Proßt 1933!“ „1932“, antwortet mein Diener und schüttelt den Kopf. Vielleicht zweifelte er

nun nicht mehr an der Echtheit des Bunsches (garantiert alkoholfrei!).

## Admiral.

Von George Bancroft, dem genialen Schauspieler.

Die Geschichte, die ich hier erzählen will, liegt lange Zeit zurück. Es war im amerikanisch-japanischen Krieg, den ich, der ich vor meiner Filmkarriere Seemann war, als Marine-Offizier mitmachte. Unser Silvester war damals, wo das Blut von Vokstreffern wie Bunsch in Strömen floß, wenig verquällich. Mein Kreuzer „George Washington“ hatte Feuer gesehen. Wir waren von der Flotte abge schnitten, von den Japanern umzingelt und konnten uns nur durch geschicktes Manövrieren retten, bis uns Hilfe von der Flotte kam.

Wir bekamen Vokstreffler auf Backbord, die uns die Keling und einen Teil wegrissen und einige Geschütze unbrauchbar machten. Wir manövierten, feuerten, daß die Geschütze zu zerplatzen drohten, so heiß waren sie, und konnten doch nicht verhindern, daß der Kreis, den die Japaner um uns zogen, immer enger wurde. Der Kapitän hielt mit uns, seinen Offizieren, Kriegsrat. Sollten wir versuchen, die feindliche Linie zu durchbrechen? Die Meinungen waren geteilt.

„Unsere Flotte kann ja nicht weit sein“, meinten einige. „Wenn wir selbst Vokstreffler geben und Richtung der Philippinen halten, wo unsere Seemacht liegt, können wir der Verfolgung doch nicht entgehen, denn die Japaner sind eben so schnell wie wir“, sagten die anderen zu denen auch ich gehörte; keiner aber jagte: beidrehen und kapitulieren.

Der Kapitän entschloß sich zum Durchbruch. Die Mannschaft bekam doppelte Alkoholationen, Kommandos ertönten: „Vor zum Gesicht! Jeder auf seinen Posten! Steuerbord wenden, Vokstreffler voraus!“ In diesem Augenblick setzte ein Vokstreffler die Kommandobrücke von Deck. Ich schluderte Wasser, kam noch einmal hoch und wurde besinnungslos. Der Traum in der Silvesternacht, den ich während meiner Besinnungslosigkeit träumte, war aber wunder schön und hat sicherlich einen großen Teil zu meiner Genesung beigetragen... Dieser Traum:

Die Kommandobrücke wurde durch Vokstreffler vom Deck gerissen, ich, der jüngste Offizier, war der einzige Überlebende des Offizierkorps und übernahm das Kommando. „Achtung, Jungens, Steuer-

bord, Vokstreffler voraus!“ Wir jagten mit 24 Knoten durch das aufbrauende Wasser. Die Feinde bemerkten unsere Absicht, wendeten, um sich vor uns zu einer Mauer zusammenzuschließen. Nicht vor der Linie des Feindes ließ ich wenden und gewann, von den Japanern verfolgt und bombardiert, die offene Seite. Aber nicht genug damit, daß ich die Freiheit gewann, mein Traum führte mich zur Flotte zurück, den „George Washington“, die Japaner im Schlepptau, die nun von den unsren mit Geschossen besetzt und sämtlich — 4 Kreuzer, 2 Linienschiffe, 3 Hilfskreuzer und ein Torpedoboot — in Grund und Boden geböhrt wurden. Mich aber sah ich in der Uniform eines Admirals das Kriegsministerium verlassen und von einer endlosen und begeisterten Volksmenge als Sieger des amerikanisch-japanischen Krieges gefeiert werden.

In Wirklichkeit wurde ich besinnungslos in ein Boot des „George Washington“ gestürzt. Die Japaner waren nämlich abgezogen, weil sie sich der Uebermacht unserer herannahenden Flotte nicht stellen wollten. Dieser Traum, den ich in jener Silvesternacht träumte, ist später in einem Punkt, wenn auch etwas verändert, in Erfüllung gegangen: Anstelle eines Kriegsadmirals wurde ich der „Filmadmiral“ — wie mich meiner ursprünglichen Seemannslaufbahn wegen Kollegen und Realfeute nennen.

## Wie im Märchen.

Von Ellen Preiß, der Festschmuckmeisterin.

Als ich — es sind wohl jetzt acht Jahre her — zum ersten Male richtig Silvester feiern durfte, war ich noch ein Kind. Ich durfte sozial Branntwein trinken, wie ich wollte, ja, und was noch viel schöner war, ich durfte auch Bunsch trinken, ein Getränk, das ich zum ersten Male zu mir nahm und das mir so vorzüglich schmeckte, daß ich den warnend erhobenen Finger meiner lieben Mama nicht beachtete und wohl etwas mehr trank, als vielleicht gut für mich war.

Es fiel mir ein wenig schwer, mich zu erheben, und als Mutter mich zu Bett bringen wollte, protestierte ich zuerst zwar noch ein wenig, um vor den Erwachsenen meine kindliche Würde zu wahren, aber dann ließ ich es mir doch sehr gern gefallen.

In meinem Bettchen verfiel ich sofort in einen kleinen Schlaf, und verfiel in tiefe Träume. Ach, es war so schön, was ich träumte: Ich sah mich im großen Festsaal meiner Tante, der jetzt Festschmuckmeisterin von Wien, Frau Professor Werdnit, mit geputztem Florett stehen und mit einem der besten deutschen Fechter kämpfen. Ha, er war keineswegs überlegen! Ich erkannte alle seine Feintzen, Schlag meisterhaft meine wohlberedelneten Terzen — und siegte.

Ich war so glücklich wie noch nie in meinem Leben. Ein unbeschreibliches Wohlgefühl durchflößte mich. Aber da erwachte ich. Die Januarsonne schien in mein Kinderzimmer und sah auf ein trauriges kleines Mädchen herab. Ach alles war ja nur ein Traum gewesen — und ein so schöner...

Acht Jahre später siegte ich, nicht im Festsaal meiner Tante, sondern im olympischen Turnier in Los Angeles gegen die Festschmuckmeister der ganzen Welt. Es ist nicht wahr, daß Träume nur im Märchen in Erfüllung gehen.

# Namenlose Gräber.

### Spionage im Weltkrieg / Von A. Agricola.

IV.

## Der Einbruch in Zürich beim österreichischen Konsul.

beim österreichischen Konsul.

In der Bekämpfung der Spionage im Kriege ist schon aus dem Selbsthaltungstriebe der einzelnen Länder heraus jedes Mittel recht. Der Spion aber bleibt auch in Zukunft ein besonders wertvolles Hilfsmittel jeder Heeresleitung und wird auch im nächsten Krieg trotz aller Erfindungen und Neuerungen auf dem Gebiet der Technik unersetzlich bleiben. Selbst trotz Entzifferung der russischen Funkprüche konnten wir auf Agenten im Osten nicht verzichten. An der Westfront spielte die Spionage noch eine wesentlich größere Rolle als im Osten.

Eine Regierung, die nicht drakonische Maßnahmen im Interesse des kämpfenden Heeres und der Bevölkerung gegen feindliche Spione anwendet, ist nicht wert, ihr Land zu regieren, sie gehört wegen Landesverrates vor ein Kriegsgericht.

Daß man dabei oft mit Mitteln arbeiten muß, die im Frieden mit Zuchthaus bzw. mit dem Tode bestraft werden, ist nur selbstverständlicher Selbsthaltungstriebe. Morde Einbrüche und Urkundenfälschungen sind als Abwehr der feindlichen Spionage und in der Erkundung der Maßnahmen des Feindes im Interesse des eigenen Landes Mittel, auf die man nicht verzichten konnte und auch in Zukunft nicht verzichten wird. Der sensationelle Einbruch beim österreichischen Konsulat in Zürich 1917 soll hier daher nicht als verworfene Handlung, sondern als eine Maßnahme, die die italienische Regierung im Interesse ihres Landes zu ergreifen gezwungen war, erzählt werden. Es ist bestimmt nicht übertrieben, wenn ich die Behauptung aufstelle, daß, ganz abgesehen von dem ungeheuren Materialschaden, Zehntausende braver Frontsoldaten durch Verrat von Agenten den Tod fanden.

Die österreichische Spionage gegen Italien arbeitete außerordentlich geschickt. Schwere Verluste hatten die Italiener durch diese Tätigkeit der Agenten des österreichischen Nachrichtendienstes, die sich zu einem nicht unbeträchtlichen Prozentsatz aus Italienern selbst zusammensetzten. Nach langen anfänglichen Mißerfolgen gelang es schließlich der italienischen Spionageabwehr, zu erfahren, daß sich im Geldschrank beim österreichischen Konsul in Zürich wichtiges Material über die Organisation der österreichischen Spionage gegen Italien befand. Aber wie sollte man an den Geldschrank des österreichischen Konsuls in einem neutralen Land ohne schwere diplomatische Verwicklungen gelangen? Hier war guter Rat teuer. Auf Drängen des italienischen Nachrichtendienstes hin, das vom italienischen Generalstab unterstützt wurde, entschloß man sich, um diesem Zustand endlich ein Ende zu machen, zu einem äußerst gewagten Schritt, der, wenn die Sache schief ging, zu schweren außenpolitischen Komplikationen geführt hätte: zu einem gewaltsamen Einbruch in das österreichische Konsulat in Zürich, um sich in den Besitz des dort vermutlich befindlichen Spionagematerials zu setzen. Nach längeren Erwägungen gab schließlich die italienische Regierung ihr Einverständnis hierzu.

Der italienische Nachrichtendienst trat an zwei berühmte italienische Geldschrankkünstler heran, die eine längere Gefängnisstrafe für einen ganz verwegenen Bankeneinbruch mit modernsten Werkzeugen, in Florenz verbüßten. Außer der Freiheit, die sie bekommen sollten, wurde ihnen eine hohe Geldbelohnung versprochen. Die beiden Einbrecher erklärten sich natürlich sofort einverstanden. Die Leute für den Einbruch hatte man also.

Nun kam aber ein weiterer, sehr schwerer Teil des Unternehmens: Der österreichische Konsul aus den Diensträumen auf irgendeine Weise fortzuführen, um inzwischend den Geldschrank aufzubrechen. Der Konsul war nämlich ein sehr fleißiger Herr und arbeitete immer noch längere Zeit nach Dienstschluss. Während der Dienststunden war ein Einbruch — ganz abgesehen davon, daß die ausländischen Konsulatsbeamten und Konsulate am Tage von der schweizerischen Polizei bewacht wurden — natürlich ausgeschlossen. Man konnte das also nur abends machen.

Nachdem die beiden Einbrecher zur Stelle waren, schritt man zur Urkundenfälschung. In Bern wurde ein gefälschter Brief des Militärattachés bei der österreichischen Gesandtschaft in Bern, Hauptmann Klein, in den Kasten gesteckt, in welchem dieser den Konsul zu einer Besprechung und Abendessen in Zürich einlud. Die Unterschrift des Hauptmanns Klein war so außerordentlich geschickt gefälscht, daß der Konsul auch nicht den geringsten Verdacht schöpfte. Ein englischer Agent, der mit den Italienern zusammen arbeitete, hatte sich inwischen in sehr geschickter Weise mit dem Portier des österreichischen Konsulats „angefreundet“ und recht bald herausbekommen, daß der Portier ein großer Freund des Alkohols war.

Kaum, daß der Konsul, der angeblichen Einladung folgend, fortgegangen war, kam der „Freund“ des Portiers, der englische Agent, während die Geldschrankkünstler schon auf der Straße warteten. Ohne daß der Portier es merkte, schüttete ihm sein neuer Freund ein kräftiges Betäubungsmittel in den Wein. Die Wirkung blieb nicht aus: schon nach einigen Minuten war der Portier besinnungslos.

Nun mußte aber der Konsul noch eine zeitlang festgehalten werden. In dem Restaurant, in dem er wartete, wurde er aus Telefon gerufen. Ein Sekretär der Gesandtschaft — in Wirklichkeit war es ein italienischer Agent — teilte dem Konsul mit, daß der Militärattaché Hauptmann Klein, durch eine wichtige dienstliche Angelegenheit im letzten Augenblick aufgehalten, einen Zug später nach Zürich abgefahren sei. Der Konsul möchte die Verspätung entschuldigen und mit dem Essen anfangen, Hauptmann Klein würde sich äußerst beeilen. Erst als auch auf diesen Zug hin der Militärattaché nicht kam, entschloß sich der Konsul, nach dem Büro zurückzukehren, wo er noch viel zu tun hatte.

Als er im Vorraum des Konsulats den Portier besinnungslos liegen sah, ersahte ihr eine schreckliche Vorahnung. Der Konsul rief die Tür zu seinem Arbeitszimmer auf. Entsetzt fand er vor dem eingebrochenen und geöffneten Geldschrank, alle wichtigen Spionagedokumente und das ganze Geld waren entwendet. Festungslos brach der Konsul zusammen...

Eine ganz außerordentlich wertvolle Beute hatten die Italiener gemacht. Achtzehn Italiener, die im österreichischen Spionagedienst standen, waren überführt; sie wurden hingerichtet. Auch die Agenten, die den Kreuzer „Leonardo da Vinci“ in die Luft gesprengt hatten, waren festgesetzt. Die österreichische Spionage war durch diese Feststellung zum großen Teil lahmgelegt. Die große Summe, die im Geldschrank gelegen hatte, erhielten die Einbrecher als Belohnung.

Der Einbruch erregte naturgemäß in der ganzen Welt größte Sensation. Trotzdem die schweizerischen Behörden sofort eine hohe Belohnung auf die Ergreifung der italienischen Geldschrankkünstler aussetzten fand diese niemals gefasst worden...

Der Einbruch in Zürich war ein Meistertat des italienischen Nachrichtendienstes! (Fortsetzung folgt.)

## Humor.

Starke Zurechtweisung. Junger Mann (zu seinem Retter, der ihn aus dem Wasser gezogen hat): „Eigentlich wollte ich Schluss machen, aber da Sie es verhindert haben, sind Sie wohl so freundlich und setzen mir eine Rente aus, damit ich anständig weiter leben kann.“ (Il Motto per ridere.)

Konsequent. A. (zu einem Freund, der Buchbinder ist): „Du könntest doch nach und nach ans Heiraten denken.“ — B.: „Fällt mir nicht ein! Ich habe keine Lust mich zu binden, ich bleibe lieber broschiert.“ (Humorist.)

Am Telefon. „Bitte, sprechen Sie doch etwas lauter“, hatte die Dame vom Amt schon zum dritten Male zurückgerufen. Da ertönte Herr Schmidt die Geduld und wütend brüllte er in den Apparat. „Wenn ich noch lauter schreien soll, dann brauch' ich das Telefon nicht, dann könnte mich mein Freund in Holland auch so hören.“ (Tit-Bits.)

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 31. Dezember 1932.

25 Jahre im Dienst der „Badischen Presse“.

Am 1. Januar kann Redakteur Richard Voldeauer auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste der „Badischen Presse“ zurückblicken.

Nach Absolvierung der Mittelschule trat Voldeauer am 1. Januar 1907 in die Redaktion der „Badischen Presse“ ein, wo er unter Leitung erfahrener Journalisten, eine gründliche, berufliche Ausbildung erhielt.

Eine Unterbrechung seiner Redaktions-Tätigkeit trat durch den Weltkrieg ein. Während seiner aktiven Dienstzeit als Einjährig-Freiwilliger beim 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiment, brach der Krieg aus.

Nach seiner Beförderung zum Offizier mußte Voldeauer sein ihm lieb gemordenes Leib-Grenadier-Regiment verlassen, um bei einer neuen Kriegseingliederung, die dringend Offiziers-Ersatz brauchte, an anderer Stelle der Westfront eingegliedert zu werden.

Nach Kriegsende trat Voldeauer wieder in die Redaktionsarbeit der „Badischen Presse“ ein, in dem er heute noch tätig ist.

Wer ist der Unbekannte?

Der tödliche Verkehrsunfall in der Oststadt.

Wie in einem Teil der Morgenausgabe der „Badischen Presse“ gemeldet, wurde am Freitag nacht kurz vor 10 Uhr ein unbekannter Mann Ecke Rudolfstraße und Durlacher Allee von einem Straßenbahnzug überfahren und so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Nach Zeugenaussagen war der Mann aus der Rudolfstraße gekommen und wollte die Durlacher Allee überschreiten; auf den Straßenbahngleisen ist er wahrscheinlich plötzlich ausgeglitten und auf die Geleise gefallen.

Da der Verunglückte ein etwa 50jähriger Mann — feinerlei Papiere bei sich hatte, konnte seine Persönlichkeit bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Erleichterung der Lage des Hausbesitzes.

Die Reichszuschüsse für Instandsetzungsarbeiten an Wohngebäuden betragen ein Fünftel der Kosten für die Teilung von Wohnungen die Hälfte. Um dem einzelnen Hausbesitzer die Aufbringung des eigenen Anteils an den Kosten zu erleichtern, hat die Reichsregierung besondere Maßnahmen getroffen.

Die Deutschen Bau- und Bodenbank Berlin, hat sich bereit erklärt, Kredit auf der Grundlage der dem Hausbesitzer zuzurechnenden Steuerzuschüsse für die Grundsteuer zu geben, soweit die Steuerzuschüsse am 1. April 1934 und am 1. April 1935 fällig werden.

Zur Durchführung der Kreditaktion hat der Reichsarbeitsminister im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen die Kreditaktion übernommen. Der Kredit wird dem Hausbesitzer unmittelbar durch geeignete örtliche Kreditinstitute gegeben werden, die in dem Bereich der Bau- und Bodenbank zusammenarbeiten.

Marine-Flaggenparade im Rundfunk. Die Deutsche Rundfunk-Gesellschaft überträgt am 1. Januar 1933 von 7.50 Uhr bis 8.15 Uhr die große Flaggenparade an Bord des Kreuzers „Königsberg“.

Vergasungsbrand: In der Kaiserstraße entstand am Freitag nachmittag an einem Personentransportwagen eines auswärtigen Wirtes ein Vergasungsbrand, der aber vom Besitzer in kurzer Zeit gelöscht werden konnte.

Diebstahl. Aus einem unverschlossenen aufgestellten Personentransportwagen wurden ein Koffer und eine Aktentasche mit Geschäftspapieren entwendet.

Badisches Landes-Theater. Die Generaldirektion des Landes-Theaters hat einen Gastvertrag mit dem Berliner „Gut Bühnenensemble“ abgeschlossen, das am Samstag, den 7. Januar das Lustspiel: „Dr. med. Hob Prätorius, Sacharitz, für Chirurgie und Frauenheilkunde“ von Curt Göb, der als geistvoller Bühnenschriftsteller und hervorragender Darsteller auch in unserm Publikum schon aus vorbildlicher Bekanntheit genossen ist, zur Aufführung kommen wird.

Das Amateuor-Orchester, von der Streich-Quartette der jüngeren Generationen am kommenden Donnerstag, den 5. Januar, abends 8 Uhr, im Eintrittsaal einen reinen Streichquartett-Abend.

Das Amateuor-Orchester, von der Streich-Quartette der jüngeren Generationen am kommenden Donnerstag, den 5. Januar, abends 8 Uhr, im Eintrittsaal einen reinen Streichquartett-Abend.

Die zukünftige Milchversorgung von Karlsruhe.

Wie schon kurz gemeldet, hat der Karlsruher Stadtrat beschlossen, dem Bürgerausschuß eine Vorlage zu unterbreiten, nach der die städtische Milchzentrale auf 1. Februar 1933 stillzulegen ist.

Die Zusammenlegung der beiden großen Karlsruher Milchzentralen, wie sie durch den Verkauf der städtischen Milchzentrale zur Tatsache geworden ist, mag für manchen überraschend gekommen sein.

Den Anstoß zu dem Beschluß des Stadtrats hat, worauf in der „Badischen Presse“ bereits hingewiesen wurde, die Anordnung des landwirtschaftlichen Ausschusses Mittelbaden durch das Ministerium des Innern auf Grund des § 38 des Reichsmilchgesetzes gegeben.

Die Milchzentrale Karlsruhe G.m.b.H., Lauterbergstraße, hat seit Jahren bereits versucht, diesen Forderungen der Verbraucher und der Landwirtschaft gerecht zu werden.

Die Milchzentrale Karlsruhe G.m.b.H., Lauterbergstraße, hat seit Jahren bereits versucht, diesen Forderungen der Verbraucher und der Landwirtschaft gerecht zu werden.

Die Milchzentrale Karlsruhe G.m.b.H., Lauterbergstraße, hat seit Jahren bereits versucht, diesen Forderungen der Verbraucher und der Landwirtschaft gerecht zu werden.

Die Milchzentrale Karlsruhe G.m.b.H., Lauterbergstraße, hat seit Jahren bereits versucht, diesen Forderungen der Verbraucher und der Landwirtschaft gerecht zu werden.

Die Milchzentrale Karlsruhe G.m.b.H., Lauterbergstraße, hat seit Jahren bereits versucht, diesen Forderungen der Verbraucher und der Landwirtschaft gerecht zu werden.

Die Milchzentrale Karlsruhe G.m.b.H., Lauterbergstraße, hat seit Jahren bereits versucht, diesen Forderungen der Verbraucher und der Landwirtschaft gerecht zu werden.

Die Milchzentrale Karlsruhe G.m.b.H., Lauterbergstraße, hat seit Jahren bereits versucht, diesen Forderungen der Verbraucher und der Landwirtschaft gerecht zu werden.

Die Milchzentrale Karlsruhe G.m.b.H., Lauterbergstraße, hat seit Jahren bereits versucht, diesen Forderungen der Verbraucher und der Landwirtschaft gerecht zu werden.

Die Milchzentrale Karlsruhe G.m.b.H., Lauterbergstraße, hat seit Jahren bereits versucht, diesen Forderungen der Verbraucher und der Landwirtschaft gerecht zu werden.

Die Milchzentrale Karlsruhe G.m.b.H., Lauterbergstraße, hat seit Jahren bereits versucht, diesen Forderungen der Verbraucher und der Landwirtschaft gerecht zu werden.

Die Milchzentrale Karlsruhe G.m.b.H., Lauterbergstraße, hat seit Jahren bereits versucht, diesen Forderungen der Verbraucher und der Landwirtschaft gerecht zu werden.

Die Milchzentrale Karlsruhe G.m.b.H., Lauterbergstraße, hat seit Jahren bereits versucht, diesen Forderungen der Verbraucher und der Landwirtschaft gerecht zu werden.

Die Milchzentrale Karlsruhe G.m.b.H., Lauterbergstraße, hat seit Jahren bereits versucht, diesen Forderungen der Verbraucher und der Landwirtschaft gerecht zu werden.

Die Milchzentrale Karlsruhe G.m.b.H., Lauterbergstraße, hat seit Jahren bereits versucht, diesen Forderungen der Verbraucher und der Landwirtschaft gerecht zu werden.

Die Milchzentrale Karlsruhe G.m.b.H., Lauterbergstraße, hat seit Jahren bereits versucht, diesen Forderungen der Verbraucher und der Landwirtschaft gerecht zu werden.

Die Milchzentrale Karlsruhe G.m.b.H., Lauterbergstraße, hat seit Jahren bereits versucht, diesen Forderungen der Verbraucher und der Landwirtschaft gerecht zu werden.

Die Milchzentrale Karlsruhe G.m.b.H., Lauterbergstraße, hat seit Jahren bereits versucht, diesen Forderungen der Verbraucher und der Landwirtschaft gerecht zu werden.

Die Milchzentrale Karlsruhe G.m.b.H., Lauterbergstraße, hat seit Jahren bereits versucht, diesen Forderungen der Verbraucher und der Landwirtschaft gerecht zu werden.

Die Milchzentrale Karlsruhe G.m.b.H., Lauterbergstraße, hat seit Jahren bereits versucht, diesen Forderungen der Verbraucher und der Landwirtschaft gerecht zu werden.

Die Milchzentrale Karlsruhe G.m.b.H., Lauterbergstraße, hat seit Jahren bereits versucht, diesen Forderungen der Verbraucher und der Landwirtschaft gerecht zu werden.

Die Milchzentrale Karlsruhe G.m.b.H., Lauterbergstraße, hat seit Jahren bereits versucht, diesen Forderungen der Verbraucher und der Landwirtschaft gerecht zu werden.

Die Milchzentrale Karlsruhe G.m.b.H., Lauterbergstraße, hat seit Jahren bereits versucht, diesen Forderungen der Verbraucher und der Landwirtschaft gerecht zu werden.

Die Milchzentrale Karlsruhe G.m.b.H., Lauterbergstraße, hat seit Jahren bereits versucht, diesen Forderungen der Verbraucher und der Landwirtschaft gerecht zu werden.

Die Milchzentrale Karlsruhe G.m.b.H., Lauterbergstraße, hat seit Jahren bereits versucht, diesen Forderungen der Verbraucher und der Landwirtschaft gerecht zu werden.

Die Milchzentrale Karlsruhe G.m.b.H., Lauterbergstraße, hat seit Jahren bereits versucht, diesen Forderungen der Verbraucher und der Landwirtschaft gerecht zu werden.

einem Milchaufkommen, soweit es nicht von den landwirtschaftlichen Betrieben selbst verbraucht wird, schätzungsweise von 140-150 000 Tageslitern gerechnet werden, die für die Landwirtschaft einen Wert von jährlich 7 bis 8 Millionen Mark darstellen.

Nach der Vereinheitlichung der Karlsruher Milchzentralen fallen hiervon über zwei Drittel der Milchzentrale Karlsruhe, Lauterbergstraße zur Bewirtschaftung zu.

Die Hälfte der gesamten Milchlieferung kann heute nicht als Frischmilch abgeleitet und muß somit der Verarbeitung zugeführt werden.

Die aus dieser Ueberschußmilch durch die Milchzentrale Karlsruhe hergestellte Buttermenge wird sich auf täglich ca 50 Zentner belaufen.

Die gesamte Eigenproduktion der Milchzentrale Karlsruhe wird als badische Markenbutter in den Verkehr gebracht und hat sich bisher schon infolge ihrer hervorragenden Qualität in den weitesten Kreisen einen guten Ruf sichern können.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Durchführung dieser Maßnahmen darf nicht verkannt werden, da sie die Voraussetzung bildet für die Aufrechterhaltung der Milchproduktion im heutigen Umfang.

Der hierdurch geschaffene Geldumlauf kommt nicht nur der Landwirtschaft selbst zugute, sondern wirkt durch die Erhöhung der Kaufkraft sicherlich auch auf alle die Kreise befriedigend, welche mit der Landwirtschaft in wirtschaftlichen Beziehungen stehen.

Die Betriebe der Milchzentrale Karlsruhe G. m. b. H. in Karlsruhe selbst werden sich in Zukunft nur darauf beschränken, den Frischmilchverbrauch der städtischen Bevölkerung zu decken.

An eine Zusammenlegung der beiden Betriebe ist aus Gründen der Zweckmäßigkeit gedacht, sobald die Voraussetzungen hierfür geschaffen sind.

Die Gesamtverarbeitung der Ueberschußmilch zu Butter und Käse wird in den Molkereibetrieben vorgenommen werden, die mitten in den Hauptproduktionsgebieten liegen.

Die Betriebe in Rastatt und Bruchsal haben gleichzeitig die Aufgabe der Versorgung der genannten Städte mit Frischmilch zu erfüllen.

Es kann die Frage aufgeworfen werden, ob besonders unter den heutigen Verhältnissen es zweckmäßig ist, eine derartige Organisation aufzubauen.

der Landwirtschaft eine Sicherung des Absatzes der von ihr erzeugten Milch zu bieten.

da für den Kleinbäuerlichen Betrieb, insbesondere wie wir ihn in Mittelbaden haben, die Milchwirtschaft den letzten Rückhalt darstellt.

Nachdem innerhalb des Zusammenstufens den Vertretern der Verbraucher das Recht eingeräumt ist, gegen eine ihnen unbillig erscheinende Festsetzung der Verbraucherpreise Einspruch zu erheben

und die Entscheidung des Vorstandes des Statistischen Landesamtes als Landespreiskommission anzurufen, wird vonseiten der Verbraucher nichts dagegen einzuwenden sein, wenn die Landwirtschaft gewillt ist, in der Bewertung ihrer Produkte eigene Wege zu gehen.

Der Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten

Die Jahresversammlung der Karlsruher Ortsgruppe zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, wurde von Obermedizinalrat Schmeißer im Hause der Gesundheit mit einer Begrüßung der erstmalig erschienenen Mitglieder, Oberregierungsrat Pfeiffer und Oberregierungsrat Hecht eröffnet.

Die sehr lebhaft Ausgesprochene wurde von Dr. Eduard Kahn eröffnet, der die Zunahme der Prostitution und der Geschlechtskrankheiten beklagt, aber die Straßenverhältnisse im Dörfle auch stark kritisierte.

Die sehr lebhaft Ausgesprochene wurde von Dr. Eduard Kahn eröffnet, der die Zunahme der Prostitution und der Geschlechtskrankheiten beklagt, aber die Straßenverhältnisse im Dörfle auch stark kritisierte.

Die sehr lebhaft Ausgesprochene wurde von Dr. Eduard Kahn eröffnet, der die Zunahme der Prostitution und der Geschlechtskrankheiten beklagt, aber die Straßenverhältnisse im Dörfle auch stark kritisierte.

Die sehr lebhaft Ausgesprochene wurde von Dr. Eduard Kahn eröffnet, der die Zunahme der Prostitution und der Geschlechtskrankheiten beklagt, aber die Straßenverhältnisse im Dörfle auch stark kritisierte.

Die sehr lebhaft Ausgesprochene wurde von Dr. Eduard Kahn eröffnet, der die Zunahme der Prostitution und der Geschlechtskrankheiten beklagt, aber die Straßenverhältnisse im Dörfle auch stark kritisierte.

Die sehr lebhaft Ausgesprochene wurde von Dr. Eduard Kahn eröffnet, der die Zunahme der Prostitution und der Geschlechtskrankheiten beklagt, aber die Straßenverhältnisse im Dörfle auch stark kritisierte.

Die sehr lebhaft Ausgesprochene wurde von Dr. Eduard Kahn eröffnet, der die Zunahme der Prostitution und der Geschlechtskrankheiten beklagt, aber die Straßenverhältnisse im Dörfle auch stark kritisierte.

Die sehr lebhaft Ausgesprochene wurde von Dr. Eduard Kahn eröffnet, der die Zunahme der Prostitution und der Geschlechtskrankheiten beklagt, aber die Straßenverhältnisse im Dörfle auch stark kritisierte.

Die sehr lebhaft Ausgesprochene wurde von Dr. Eduard Kahn eröffnet, der die Zunahme der Prostitution und der Geschlechtskrankheiten beklagt, aber die Straßenverhältnisse im Dörfle auch stark kritisierte.

Die sehr lebhaft Ausgesprochene wurde von Dr. Eduard Kahn eröffnet, der die Zunahme der Prostitution und der Geschlechtskrankheiten beklagt, aber die Straßenverhältnisse im Dörfle auch stark kritisierte.

Union Böckingen — FC. Phönix.

Nachdem bereits am vergangenen Sonntag Wormatia Worms in den Mauern unserer Stadt weite und mit ihrem glücklichen Sieg über den FC Phönix die süddeutschen Meisterschaftsspiele in Karlsruhe eröffneten, haben die Schwarzblauen am kommenden Sonntag, 1. Januar 1933, im Stadion Stadion Union Böckingen zu Gast.

Im jähren Kampf haben sich die Böckinger in den Verbandsspielen an die Tabellen Spitze vorgearbeitet, den Stuttgarter Phönix auf den dritten Platz verwiesen und Punktgleichheit mit dem Stuttgarter Kickers erreicht.

Dieser Sieg Böckingens zeigt, daß man die Mannschaft als eine der gefährlichsten der Meistersunde bezeichnen kann.

Böckingen spielt einen ungekünstelten, zügigen Fußball, der sich auch gegen bewährtes Kombinationspiel durchsetzen vermag.

Das Tor hütet für den gepeinigten Schußel Benschler und gerade er war am vergangenen Sonntag die große Ueberschußmilch. Er lief zu ganz großer Form auf.

Die sehr lebhaft Ausgesprochene wurde von Dr. Eduard Kahn eröffnet, der die Zunahme der Prostitution und der Geschlechtskrankheiten beklagt, aber die Straßenverhältnisse im Dörfle auch stark kritisierte.

Die sehr lebhaft Ausgesprochene wurde von Dr. Eduard Kahn eröffnet, der die Zunahme der Prostitution und der Geschlechtskrankheiten beklagt, aber die Straßenverhältnisse im Dörfle auch stark kritisierte.

Die sehr lebhaft Ausgesprochene wurde von Dr. Eduard Kahn eröffnet, der die Zunahme der Prostitution und der Geschlechtskrankheiten beklagt, aber die Straßenverhältnisse im Dörfle auch stark kritisierte.

Die sehr lebhaft Ausgesprochene wurde von Dr. Eduard Kahn eröffnet, der die Zunahme der Prostitution und der Geschlechtskrankheiten beklagt, aber die Straßenverhältnisse im Dörfle auch stark kritisierte.

Die sehr lebhaft Ausgesprochene wurde von Dr. Eduard Kahn eröffnet, der die Zunahme der Prostitution und der Geschlechtskrankheiten beklagt, aber die Straßenverhältnisse im Dörfle auch stark kritisierte.

Die sehr lebhaft Ausgesprochene wurde von Dr. Eduard Kahn eröffnet, der die Zunahme der Prostitution und der Geschlechtskrankheiten beklagt, aber die Straßenverhältnisse im Dörfle auch stark kritisierte.

KARL DÜRR Degenfeldstraße 13 Gegründet 1884 Holz- und Kohlen-Handlung

Jetzt: Fernsprecher 4518/19

# Badische Chronik

der Badischen Presse

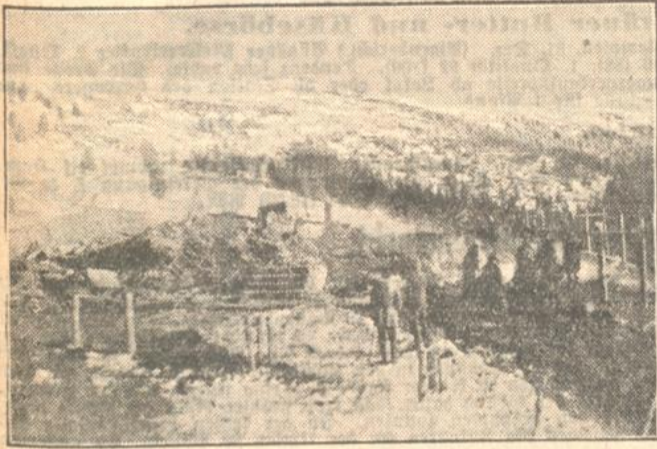
Samsstag, den 31. Dezember

48. Jahrgang.

Nr. 612.

## Beer gebrannt ist die Stätte...

Hier stand die Todnauer Hütte.



Am Freitag früh brannte bekanntlich die Todnauer Hütte ab. Das Feuer brach etwa um 5 Uhr früh im Holzschuppen aus, vermutlich durch Brandstiftung. Im Schnee fand man eine Fußspur, die von der Hütte abwärts führte. Im Holzschuppen lagerten etwa 30 Ster Holz, das dem Feuer natürlich reichlich Nahrung bot. Vom Schuppen sprang das Feuer auf das Wohnhaus über, das mit dem Schuppen vollständig abbrannte. Die große Behälterhalle steht dagegen noch. Vom Inventar konnte nur wenig gerettet werden. Verbrannt sind u. a. etwa 100 Zentner Kartoffeln, 30 Saß Mehl und ein großes Quantum Futtermittel. Durch den Brand sind ferner rund 4000 Liter Wein vernichtet worden. Das Anwesen war nur mittelmäßig versichert. Mit der Todnauer Hütte ist ein Touristenheim vernichtet worden, das zu den ältesten und besuchtesten des Feldberggebietes zählte. Die alte Hütte stand am Fuße des Seebüds über dem jetzigen Hebelhof. Noch heute heißt der Platz „Hüttenplatz“. In den letzten Jahren brannte die Hütte ab. Die neue, jetzt ebenfalls abgebrannte Hütte wurde am Südhänge des „Höfchen“ unterhalb dem Feldbergturm errichtet. Leber 50 Jahre haupte in der Todnauer Hütte ein echtes Schwarzwälder Original als Herder. Der alte Anwesens-Brenner von Todnauerberg. Der jetzige Pächter Wasmerswaldes auch schon über 20 Jahre hier seines Amtes als Herder und Wirt. Unser Bild zeigt den Brandplatz.

## Brandstiftung in Mühlingen?

Zwei Verhaftungen.

Mühlingen, 31. Dez. Wie berichtet, fielen am Donnerstag die Defonomiegebäude mit Sägewerk und Schrotmühle von Karl Schach jun. einem Schadenfeuer zum Opfer. Die sofort aufgenommenen Ermittlungen zur Feststellung der Brandursache ergaben Anhaltspunkte für eine Brandstiftung. Unter dem Verdacht, den Brand gelegt zu haben, wurde der Besitzer des Gebäudekomplexes und ein Dienstmädchen festgenommen und ins Stadter Amtsgefängnis eingeliefert.

## Von einer Tanne erschlagen.

Mühlingen, Amt Engen, 31. Dez. Der in den 60er Jahren stehende Arbeiter und Familienvater Franz Eitenbenz wurde beim Holzsägen von einer stürzenden Tanne erschlagen. Eitenbenz wollte eine Tanne, die hängen geblieben war mit einer zweiten Tanne zum Fallen bringen. Die zweite Tanne drehte sich aber und kürzte dabei auf Eitenbenz, dem sie den Schädel entzweischlug. Der Tod trat auf der Stelle ein.

## Vom Zuge beide Beine abgefahren.

Kupbach bei Teisberg, 31. Dez. In der vergangenen Nacht wurde der 24 Jahre alte ledige Tunnelarbeiter Lukas Scheeringer von Kupbach auf dem Wege zur Arbeitshütte in der Nähe des Kupbacher Bahnhofsunnels vom Zuge überfahren, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden. Der lebensgefährlich Verletzte wurde ins Teisberger Krankenhaus gebracht. Wie sich der Unfall abwickelte, konnte noch nicht aufgeklärt werden.

## Gewerbsmäßige Warenhausdiebin.

Mannheim, 31. Dez. Im Juni erst aus dem Zuchthaus entlassen, ist die 52jährige Ehefrau Elisabeth Stöckner von Hockenheim schon wieder auf ein Jahr im Gefängnis, weil sie in den Warenhäusern nicht die Finger in Ruhe lassen konnte. Zunächst begann sie in einem Heidelberger Warenhaus, um ihre Diebesjahre in Mannheimer Warenhäusern fortzusetzen. Zehn Kinder hat sie, wovon 3 noch zu Hause sind, aber Mann u. Sohn unterscheiden sich nur von ihr zahlenmäßig in der Strafliste, die bei ihr 18 Einträge aufweist. Als zahlungsfähig fällt ihre jetzige Straftat nicht unter die Amnestie. Der Staatsanwalt hatte 1 Jahr und 6 Monate beantragt.

## Warnung vor Vergrößerungsschwindlern.

Der Handwerkskammer Freiburg liegen erneut Klagen über Reisende auswärtiger photographischer Vergrößerungsbetriebe vor, die das Pubikum aufs schmerzliche geschädigt haben. Unter Zustimmung erstklassiger Arbeit nehmen diese Reisende Aufträge auf Vergrößerung von Amateur-Porträts an und liefern gegen Nachnahme, wobei ungläublich übertriebene Preise verlangt werden, geschmacklos und werbliche Vergrößerungen, die nicht den schärfsten Teil der verlangten Summe wert sind. Wer nicht erst durch Schaden klug werden will, wendet sich — falls er eine Vergrößerung machen lassen will — am besten an die einheimischen Photographen.

† Kisten (bei Weinheim), 31. Dez. (Tödtlich vorzunähmt.) Als der 64jährige Georg Adam Kadel am Mittwoch nachmittags seine Wohnung verließ, wurde er von einem Kraftwagen angefahren. Die schweren Verletzungen zwangen zur sofortigen Überführung in das Weinheimer Krankenhaus, wo er am Abend verstarb. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt. Kadel erlitt innere und äußere Verletzungen.

— Etzsch, 30. Dez. (Schwerer Sturz mit dem Motorrad.) Auf der Landstraße nach Etzsch zwischen Nieder- und Oberwinden stürzte der verheiratete Holzhändler Joseph Hug von Untermonswald, ein Sohn des Bürgermeisters von Simonswald, mit dem Motorrad, so daß er mit einem Schädelbruch bewußtlos aufgefunden wurde.

Donauwechingen, 30. Dez. (Selbstmord aus Schwermut.) In Niedböhlingen (bei Donauwechingen) schritt sich in der Nacht zum Donnerstag der 26 Jahre alte, ledige Landwirt Lorenz Kreis aus Schwermut über seine wirtschaftlichen Verhältnisse den Hals ab.

## Aus dem Vereinsleben.

nz. Spöck, 31. Dez. Der Gesangverein „Niedertranz“ hatte seine Mitglieder in den „Hirschen“ zur Weihnachtsfeier eingeladen. Chöre, Theater und Musik füllten das Programm aus. — Bei der Weihnachtsfeier des Turnvereins zeigten Turner und Turnerinnen beachtliche Leistungen. Der Gesangverein „Niedertranz“ wartete mit zwei Männerchören auf, ferner kam ein Vierakter zur Ausführung. — Der Gesangverein „Cassalla“ hatte bei seiner Weihnachtsfeier ebenfalls ein reiches geselliges und theatralisches Programm aufzuweisen. Am 2. Weihnachtstag veranstaltete der Gesangverein „Eintracht“ seine traditionelle Weihnachtsfeier, die sich eines überaus starken Besuches erfreuen konnte. Die Feier brachte zahlreiche Chorvorträge, zwei Theaterstücke und die Ehrung verdienter Sänger.

† Gunders, 31. Dez. Im vollbesetzten „Lamm“-Saale fand die Weihnachtsfeier des Gesangvereins „Niedertranz“ statt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein religiöses Drama und als Gegenstück hierzu ein humorvolles Theaterstück. Gutgeschulte Gesangschöre füllten die Bank aus.

★ Oberlanda, 30. Dez. Im dichtbesetzten Saale der „Linde“ hielt am 2. Weihnachtstag abends der Kath. Männergesangverein „Eintracht“ mit der gut geschulten alten Musikkapelle seine Weihnachtsfeier ab. Die Feier wurde mit einigen gut vorgetragenen Musikstücken eingeleitet. Darauf hielt Ehrenvorsitzender M. A. Loh eine den örtlichen Verhältnissen angepasste und doch den Weihnachtsgedanken hervorhebende Begrüßungsansprache. Alsdann spielten die

Kinder ein stimmungsvolles Krippenspiel, das sehr beifällig aufgenommen wurde. Die Darbietungen einzelner Mitglieder hielten die Lauchmuskeln der Besucher in Bewegung. Nur allzu rasch verfloßen die Stunden, und allgemein wurde der Wunsch laut, nochmals einen solchen genussreichen Abend zu veranstalten. Die Feier stand unter der Leitung des Dirigenten Kient, sowie der Spielleiter F. Weigand, F. Balbach, R. Balbach und J. Haas. Greulicherweise war die Gemeindefürsorge sehr zahlreich vertreten. Leider konnte unser Ortsgeistlicher nicht anwesend sein, da er anscheinend verhindert war.

★ Neumühl, 31. Dez. Am Stephanstag hielt der Männergesangverein „Frohinn“ im vollbesetzten Saale zur „Krone“ seine Weihnachtsfeier ab. Die Chöre unter Leitung von Hauptlehrer Sutter wurden mit großem Beifall aufgenommen. Einige unterhaltliche Aufführungen hatten einen starken Heiterkeitserfolg zu verzeichnen.

† Kandern, 30. Dez. Der Gesangverein „Eintracht“ veranstaltete seine diesjährige Weihnachtsfeier, unter Mitwirkung des Zitherklub Kandern. Der Dirigent des Vereins, Hauptlehrer E. Kober, hatte ein zufrühtiges Programm zusammengestellt, das im ersten Teil Weihnachtslieder brachte, während der zweite Teil mehr ins weltliche und humoristische überging. Großen Anklang fanden auch die Vorträge des Instrumentalorchesters des Zitherklub Kandern unter der Leitung des Herrn Albert Länger. Den Vogel abschließen hat aber die Theatergruppe des Vereins mit einem Schwan.

## Die Verbilligung von Lebensmitteln

für die hilfsbedürftige Bevölkerung.

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt:

Nach Einführung des neuen Fleischenergesetzes hat das Badische Staatsministerium einen Betrag von 80 000 RM. zur Verfügung gestellt. Aus diesem Betrag wird zu dem vom Reich gewährten Zuschuß zur Verbilligung von Fleischfleisch von 30 Rpf. pro Pfund an in Baden wohnende Bezugsberechtigte ein weiterer Zuschuß von je 10 Rpf. für die ersten beiden Abchnitte 1 und 2 des rohen Fleischverbilligungsscheins gegeben. Diese beiden Abchnitte sind, wenn sie den Stempel der Ausgabebehörde (Bezirksamt, Verbandsfreie Stadt oder Arbeitsamt) tragen, von den badischen Fleischverkaufsstellen zum Wert von 30+10=40 Rpf. in Zahlung zu nehmen. In Baden anfallende Fleischverkaufsstellen erhalten innerhalb der festgesetzten Fristen (Auskunft erteilen die Bezirksämter) für diese beiden rohen Abchnitte 1 und 2 je 40 Rpf. in der bisher üblichen Weise ersetzt.

Da sich die badische Verbilligung im Gegensatz zur neuen Reichsverbilligung nur auf Fleischfleisch erstreckt, und da auf Grund der übrigen Abchnitte 3 und 4 des rohen Reichsverbilligungsscheins anstelle von Fleisch und diesem gleichwertigen Waren (Wurst, Schweinefleisch) auch wahlweise Seefische oder Roggenbrot verbilligt bezogen werden können, muß die Verbilligung aus Landesmitteln auf die Abchnitte 1 und 2 des rohen Reichsverbilligungsscheins beschränkt bleiben.

Auf Grund des weichen Reichsverbilligungsscheins (Zuschuschein für Kinderreiche) kann eine weitere zusätzliche Verbilligung aus Landesmitteln nicht gewährt werden, da auf Grund dieser Scheine wahlweise anstelle von Fleisch auch Milch verbilligt bezogen werden kann.

## Mechgerhandwerk und Fleischsteuer.

Das badische Metzgerhandwerk erhalten wir zur Fleischsteuererhöhung eine Zuzusatz, der wir folgendes entnehmen:

Wir badischen Metzger wissen nur zu gut, in welcher Notlage sich gerade der badische Grenzlandmetzger befindet und wissen auch, daß weitere Steuern nötig sind, um den Staatshaushalt zu balancieren. Wir Metzger weigern uns nicht, durch Entziehung von Steuern und Sonderabgaben zur Verringerung der heutigen Wirtschaftslage beizutragen, wir weigern uns aber, die Rechtmäßigkeit dieses neuen Fleischenergesetzes anzuerkennen und lehnen es in seiner Einseitigkeit als völlig unlogisch und unangemessen ab, da hierdurch die Not des Staates nur getragen werden soll von dem Wirtschaftskleinmetzger, nämlich von dem schwer darniederliegenden Bauernstand als Viehlieferant bei uns in Baden, dem Mittelstand in Gestalt des handwerklich arbeitenden Metzgers und den mit diesem zusammenarbeitenden Handwerksbetriebe und dem Konsumenten, der sich in der Hauptsache aus völlig verarmten Berufsgruppen zusammensetzt. Ferner lehnen wir Metzger dieses Gesetz aus dem Grunde ab, weil es nur vorübergehend eine eventuelle Verringerung der Staatseinnahmen bedeutet, da dieses Gesetz zu einem Rückgang der Schlachtungen und somit zu einer Verringerung der gesamten Steuereinnahmen führt.

Leber die Steuerart der dieser Steuer kann jeder bei seinem Metzger die erforderliche und praktische Aufklärung erhalten. Neugierig interessant ist die wohlwollende Steuerfreiheit für Kälber mit einem Lebendgewicht unter 35 Kilo, Schweine unter 30 Kilo und Schafe unter 20 Kilo. Schade, daß diese Tiere für das Metzgergewerbe weniger in Frage kommen, und daß die heutige Zeit zu ernst ist, sonst hätte man für diese Vereinfachung das nötige Verständnis. Durch die neue Fleischsteuer ist nun für den Metzger aus dem gewerblichen Mittelstand die Sachlage derart, daß beispielsweise für ein mittelschweres Rind der Metzger aus dem Verkaufserlös alleine nur für Fleischsteuer, Schlachtgebühren und Umfahsteuer, ungefähr 18 Prozent abzuführen hat. Wo bleiben nun die Gebühren für Kühlraummierte, Viehtransport und Speise um? Ganz davon abgesehen, daß in dem Verkaufspreis auch noch die Kosten für den Kauf des Schlachtviehes, Auktoren, Geschäftskosten, Löhne, die sonstigen Gewerbe- und Geschäftskosten und Soziallasten enthalten sein müssen, und daß schließlich auch noch der Metzgermeister darauf Anspruch hat, aus dem Verkaufserlös das Leben für sich und seine Familie zu bestreiten und das Finanzamt bezüglich der Einkommensteuer zu befriedigen.

Es geht bei uns Metzgern jetzt um Sein oder Nichtsein. Wir Metzger wollen aber nicht nur kritisieren, sondern auch die erwünschte Berechtigung zur Tragung von gerechten Lasten zum Ausdruck bringen. Wie wäre es denn, wenn als Fleischsteuer vom Metzger einheitlich für jedes Schlachtvieh pro Pfund Kaltfleischgewicht 2 Pf. zu entrichten wären? Hierzu wird das Schlachtgewicht im Schlachthof auf vom Staate zu liefernden Waagetarten festgesetzt und handwerklich arbeitende Metzger und Fabrikbetriebe wären daran beteiligt, dann hätte man auch eine logische und angemessene Steuerstaffelung. Da doch einmal die permanente Einführung neuer Steuern eine moderate Staatsnotwendigkeit ist, hätten wir badische Metzger gegen die Einführung einer allgemeinen Steuer, durch die das einheimische Metzgerhandwerk geschädigt wird, durchaus nichts einzuwenden.

## Auch das Acherner Finanzamt bleibt.

Achern, 31. Dez. In Bezug auf die Aufhebung badischer Finanzämter ist eine Entschädigung des Reichsfinanzministers in dem Sinne zu erwarten, daß die drei Finanzämter Durlach, Achern und Hornberg von der Aufhebung nicht betroffen werden. Eine weitere Aufhebung des Reichsfinanzministers ist noch nicht veröffentlicht worden.

## Um das Versorgungsamt Radolfzell.

Radolfzell, 28. Dez. Auf die von den sozialdemokratischen Abgeordneten Großhans an die badische Regierung gerichteten kurzen Anfrage wegen der geplanten Aufhebung des Versorgungsamtes Radolfzell hat die badische Regierung geantwortet, daß sie sich bereits am 23. Dezember von dem Reichsarbeitsministerium Berlin mit aller Entschiedenheit für die Erhaltung des Versorgungsamtes in Radolfzell eingesetzt habe. Sie hätte dabei u. a. zum Ausdruck gebracht, daß die Stadt Radolfzell durch die Aufhebung eine größere Einbuße erfahren würde, als dies der Fall sein würde bei Aufhebung von Versorgungsämtern im Inneren Württembergs. Schon die Rücksichtnahme auf die in der Schweiz wohnenden Kriegsoptionen sprechen für die Erhaltung des Versorgungsamtes in Radolfzell. Das Deutschstum in der Schweiz könnte durch die Aufhebung Schäden erleiden. Die Aufhebung sei daher nicht nur eine Sache der Kriegsoptionen des Bezirkes des Versorgungsamtes Radolfzell und der in der Schweiz wohnenden Kriegsoptionen, sondern auch des Landes Baden, dessen Interesse als Grenzland geschädigt werden würde.

## Die erste Stadlin in Konstanz.

Konstanz, 30. Dez. Für den wegen seiner Teilnahme am Empfang des Freiburger Erzbischofs aus der Kommunistischen Partei ausgeschlossenen bisherigen Stadtrat Lieb ist auf der gleichen Vorschlagsliste der KPD, Frau Krebner in den Konstanz Stadtrat eingetretten. Sie ist die erste Stadträtin von Konstanz.

## Was die Theater spielen.

Baden-Baden, 30. Dez. (Spielplan der Städtischen Schauspiel.) Dienstag, 3. Januar: „Der Störenfried“; Mittwoch, nachmittags: „Peterchens Mondfahrt“; abends: „Der Weillau mit dem Scherzen“; Donnerstag in Hagenau: „Die Frau ohne Kuh“; Freitag, nachmittags: „Peterchens Mondfahrt“; abends in Strarburg: „Die verunkelte Glocke“; Samstag: „George Dandin“; Sonntag, 8. Januar, nachmittags: „Peterchens Mondfahrt“; abends: „Robinson soll nicht herben“.

Freiburg, 30. Dez. (Spielplan des Stadttheaters.) Dienstag, 3. Januar: „Was ihr wollt“; Mittwoch: „Die Herzogin von Chi-cago“; Donnerstag: „Die Fledermaus“; Freitag: nachmittags: „Geldelie und Kumpelstücken“; abends Gastspiel des Städtischen Theaters „Großi Wätsch“; Samstag: „Der Kuhreigen“; Sonntag: nachmittags: „Geldelie und Kumpelstücken“; abends: „Cohengrin“; Montag, 9. Januar: Viertes Sinfonielkonzert des Städtischen Orchesters.

Basel, 31. Dez. (Spielplan des Stadttheaters.) Sonntag, 1. Januar, nachmittags: „Peterchens Mondfahrt“; abends: „Die geschiedene Frau“; Montag: „Weefen im Paradies“; Dienstag: „Im weißen Hühn“; Mittwoch: „Tiefland“; Donnerstag: „Weefen im Paradies“; Freitag: „Die Welt auf dem Monde“; Samstag: „Die Fledermaus“; Sonntag: nachmittags: „Peterchens Mondfahrt“; abends: „Die geschiedene Frau“; Montag, 9. Januar: „Tiefland“.

## Statt Schnee - Regen.

Eine große Sturmzyklone ist über dem Ozean herangezogen und liegt heute vor der europäischen Westküste. Sie reicht weit nach Süden und wird deshalb an ihrer Vorderseite sehr milde Luftmassen nach Mitteleuropa führen und die bisherige Trodenperiode abschließen. Vor Ankunft ihrer ersten Regenfront steht besonders in den südlichen Teilen unseres Gebietes zunächst föhnige Aufheftung und Erwärmung bevor. Die für 1. Januar zu erwartenden Niederschläge werden auch im Gebirge meist als Regen fallen und erst später wieder in Schnee übergehen, da schon heute in der Höhe Erwärmung auf Temperaturen über Null eingetreten ist.

Wetterausichten für Sonntag, den 1. Januar 1933: Übergang zu mildem Westwetter. Auffrischende Winde, zeitweise Niederschläge, auch in höheren Lagen vorübergehend als Regen, bei Temperaturen um Null.

## Schneeberichte vom 31. Dezember, 7-8 Uhr.

Neidberg-Turm: 2 Stm. 1-2 Stm. Neufene, Ländelst, bewölkt, 1 Gr. Felderweiser: Ländelst. 1-2 Stm. Neufene, bewölkt, 2 Grad. Schanzenland: Ländelst. bewölkt, 2 Grad. Sintergarten (Gisbühl): bewölkt, 5 Grad. Tübing (Gisbühl): bewölkt, 3 Grad. Weinstadt (Gisbühl): bewölkt, minus 3 Grad? Hahlerhöhe-Plättli: bewölkt, 6 Grad.

## Wasserstand des Rheins.

Neidberg, 168 Stm., gestern 168 Stm. Rheinfelden, minus 217 Stm., gestern minus 223 Stm. Nebl, 301 Stm., gestern 195 Stm. Marx, 332 Stm., gestern 332 Stm., mittags 12 Uhr: 320 Stm., abends 6 Uhr: 333 Stm. Mannheim, 191 Stm., gestern 193 Stm.











ROMAN VON FRANZ ROSWALT

Ein entsetzlicher Gedanke tauchte für einen Augenblick auf: Wenn hier irgend etwas nicht stimmte — genau so, wie soziale Kleinigkeiten in Roberts Leben scheinbar nicht stimmen konnten — dann sah sie noch hier — dann überlegte sie noch lange — dann dachte sie noch an heimlichem Egoismus?

Der Onkel und Muzbacher waren die Bauherren, nur sie waren all den anderen verantwortlich — sie hatten draufzuzahlen, wenn jetzt plötzlich Unprünge gestiftet wurden!

Sie trat voller Unruhe vor das Haus. Das richtige war, jetzt hinüberzugehen — sie waren ja gerade alle drei zusammen — und ihm wie zufällig noch einmal daran zu erinnern, Brandes morgen früh nicht zu vergessen!

Statt jeder besonderen Anzeige. TODES-ANZEIGE. Durch Gottes unerforschlichen Ratschluß wurde unser treubesorgter Vater, Schwiegervater und Onkel Herr Josef Geldreich

Alle Familien-Drucksachen. Wir bieten hiermit an prima Hochwaldbutter. geformt in 1/2 und 1 Pfund-Stücken, zum Preis von: In Pfund 30 u. 50 Pfund

Gottesdienstordnung v. 31. Dezember u. 1. Januar. Samstag, den 31. Dez. 1932 (Abwehr). Evangelische Seelsorge.

Ami machte die merkwürdige Erfahrung, daß es unglaublich schwer ist, unbefangen scheinen zu wollen, wenn man es nicht mag!

Dieses Herumstehen vor dem Blodhaus, aus dem immer noch Muzbachers laute Stimme herausdrallte, war so unerträglich, daß sie schließlich wieder fortging.

Sie dachte entmutigt: Es geht jetzt nicht! Also später! Wir werden uns draußen auf dem See in aller Ruhe aussprechen, das ist das Beste!

Der See lag ganz bewegungslos, eine große dunkelbraune Decke ohne jede Falte. Ein paar schwere Wetterwolken ballten sich und warfen bläulich-schwarze Reflexe.

Matte Wellchen gluckten. Ami sah am Steuer und sah Roberts zu, der mit jungenshaftem Eifer die Ruder führte.

Er war jetzt wieder ein ganz anderer. In Leinwand und hellem leichten Pullover, das Gesicht dunkel verbrannt, sah er aus wie einer von den netten jungen Leuten aus den Hochschülern, die hier draußen ihre Bootsfahrer hatten.

Matte Wellchen gluckten. Ami sah am Steuer und sah Roberts zu, der mit jungenshaftem Eifer die Ruder führte.

Er war jetzt wieder ein ganz anderer. In Leinwand und hellem leichten Pullover, das Gesicht dunkel verbrannt, sah er aus wie einer von den netten jungen Leuten aus den Hochschülern, die hier draußen ihre Bootsfahrer hatten.

Matte Wellchen gluckten. Ami sah am Steuer und sah Roberts zu, der mit jungenshaftem Eifer die Ruder führte.

Er war jetzt wieder ein ganz anderer. In Leinwand und hellem leichten Pullover, das Gesicht dunkel verbrannt, sah er aus wie einer von den netten jungen Leuten aus den Hochschülern, die hier draußen ihre Bootsfahrer hatten.

Matte Wellchen gluckten. Ami sah am Steuer und sah Roberts zu, der mit jungenshaftem Eifer die Ruder führte.

Er war jetzt wieder ein ganz anderer. In Leinwand und hellem leichten Pullover, das Gesicht dunkel verbrannt, sah er aus wie einer von den netten jungen Leuten aus den Hochschülern, die hier draußen ihre Bootsfahrer hatten.

Matte Wellchen gluckten. Ami sah am Steuer und sah Roberts zu, der mit jungenshaftem Eifer die Ruder führte.

Er war jetzt wieder ein ganz anderer. In Leinwand und hellem leichten Pullover, das Gesicht dunkel verbrannt, sah er aus wie einer von den netten jungen Leuten aus den Hochschülern, die hier draußen ihre Bootsfahrer hatten.

Matte Wellchen gluckten. Ami sah am Steuer und sah Roberts zu, der mit jungenshaftem Eifer die Ruder führte.

Er war jetzt wieder ein ganz anderer. In Leinwand und hellem leichten Pullover, das Gesicht dunkel verbrannt, sah er aus wie einer von den netten jungen Leuten aus den Hochschülern, die hier draußen ihre Bootsfahrer hatten.

Matte Wellchen gluckten. Ami sah am Steuer und sah Roberts zu, der mit jungenshaftem Eifer die Ruder führte.

Er war jetzt wieder ein ganz anderer. In Leinwand und hellem leichten Pullover, das Gesicht dunkel verbrannt, sah er aus wie einer von den netten jungen Leuten aus den Hochschülern, die hier draußen ihre Bootsfahrer hatten.

Matte Wellchen gluckten. Ami sah am Steuer und sah Roberts zu, der mit jungenshaftem Eifer die Ruder führte.

Er war jetzt wieder ein ganz anderer. In Leinwand und hellem leichten Pullover, das Gesicht dunkel verbrannt, sah er aus wie einer von den netten jungen Leuten aus den Hochschülern, die hier draußen ihre Bootsfahrer hatten.

Matte Wellchen gluckten. Ami sah am Steuer und sah Roberts zu, der mit jungenshaftem Eifer die Ruder führte.

Er war jetzt wieder ein ganz anderer. In Leinwand und hellem leichten Pullover, das Gesicht dunkel verbrannt, sah er aus wie einer von den netten jungen Leuten aus den Hochschülern, die hier draußen ihre Bootsfahrer hatten.

Matte Wellchen gluckten. Ami sah am Steuer und sah Roberts zu, der mit jungenshaftem Eifer die Ruder führte.

Er war jetzt wieder ein ganz anderer. In Leinwand und hellem leichten Pullover, das Gesicht dunkel verbrannt, sah er aus wie einer von den netten jungen Leuten aus den Hochschülern, die hier draußen ihre Bootsfahrer hatten.

Matte Wellchen gluckten. Ami sah am Steuer und sah Roberts zu, der mit jungenshaftem Eifer die Ruder führte.

Er war jetzt wieder ein ganz anderer. In Leinwand und hellem leichten Pullover, das Gesicht dunkel verbrannt, sah er aus wie einer von den netten jungen Leuten aus den Hochschülern, die hier draußen ihre Bootsfahrer hatten.

Matte Wellchen gluckten. Ami sah am Steuer und sah Roberts zu, der mit jungenshaftem Eifer die Ruder führte.

Er war jetzt wieder ein ganz anderer. In Leinwand und hellem leichten Pullover, das Gesicht dunkel verbrannt, sah er aus wie einer von den netten jungen Leuten aus den Hochschülern, die hier draußen ihre Bootsfahrer hatten.

Matte Wellchen gluckten. Ami sah am Steuer und sah Roberts zu, der mit jungenshaftem Eifer die Ruder führte.

Er war jetzt wieder ein ganz anderer. In Leinwand und hellem leichten Pullover, das Gesicht dunkel verbrannt, sah er aus wie einer von den netten jungen Leuten aus den Hochschülern, die hier draußen ihre Bootsfahrer hatten.

Matte Wellchen gluckten. Ami sah am Steuer und sah Roberts zu, der mit jungenshaftem Eifer die Ruder führte.

Er war jetzt wieder ein ganz anderer. In Leinwand und hellem leichten Pullover, das Gesicht dunkel verbrannt, sah er aus wie einer von den netten jungen Leuten aus den Hochschülern, die hier draußen ihre Bootsfahrer hatten.

Matte Wellchen gluckten. Ami sah am Steuer und sah Roberts zu, der mit jungenshaftem Eifer die Ruder führte.

Er war jetzt wieder ein ganz anderer. In Leinwand und hellem leichten Pullover, das Gesicht dunkel verbrannt, sah er aus wie einer von den netten jungen Leuten aus den Hochschülern, die hier draußen ihre Bootsfahrer hatten.

Matte Wellchen gluckten. Ami sah am Steuer und sah Roberts zu, der mit jungenshaftem Eifer die Ruder führte.

Er war jetzt wieder ein ganz anderer. In Leinwand und hellem leichten Pullover, das Gesicht dunkel verbrannt, sah er aus wie einer von den netten jungen Leuten aus den Hochschülern, die hier draußen ihre Bootsfahrer hatten.

Matte Wellchen gluckten. Ami sah am Steuer und sah Roberts zu, der mit jungenshaftem Eifer die Ruder führte.

Er war jetzt wieder ein ganz anderer. In Leinwand und hellem leichten Pullover, das Gesicht dunkel verbrannt, sah er aus wie einer von den netten jungen Leuten aus den Hochschülern, die hier draußen ihre Bootsfahrer hatten.

Matte Wellchen gluckten. Ami sah am Steuer und sah Roberts zu, der mit jungenshaftem Eifer die Ruder führte.

Er war jetzt wieder ein ganz anderer. In Leinwand und hellem leichten Pullover, das Gesicht dunkel verbrannt, sah er aus wie einer von den netten jungen Leuten aus den Hochschülern, die hier draußen ihre Bootsfahrer hatten.

Matte Wellchen gluckten. Ami sah am Steuer und sah Roberts zu, der mit jungenshaftem Eifer die Ruder führte.

Er war jetzt wieder ein ganz anderer. In Leinwand und hellem leichten Pullover, das Gesicht dunkel verbrannt, sah er aus wie einer von den netten jungen Leuten aus den Hochschülern, die hier draußen ihre Bootsfahrer hatten.

Matte Wellchen gluckten. Ami sah am Steuer und sah Roberts zu, der mit jungenshaftem Eifer die Ruder führte.

Er war jetzt wieder ein ganz anderer. In Leinwand und hellem leichten Pullover, das Gesicht dunkel verbrannt, sah er aus wie einer von den netten jungen Leuten aus den Hochschülern, die hier draußen ihre Bootsfahrer hatten.

Matte Wellchen gluckten. Ami sah am Steuer und sah Roberts zu, der mit jungenshaftem Eifer die Ruder führte.

geprochen habel 'Ja' das bitte nicht falsch auf — du mußt das verstehen — — mein Onkel hat sein letztes Geld in das Brad gesteckt — er hat Wechsel unterschrieben — er steht mit seinem Namen für alles ein! Er und Muzbacher sind die, auf die alles zurückfällt, wenn etwas nicht in Ordnung ist —

„Aber was soll nicht in Ordnung sein? Samstag ist großartige Eröffnung, die Kellere haben wir heute schon durchgeprochen — — ganz Berlin hole ich euch heran.“

Sie sah verzweifelt auf dies braune Gesicht mit den geschlossenen Augen — nur der Mund sprach, die Zähne leuchteten — sonst hätte es das Gesicht eines Ruhesten sein können:

„Gewiß holst du ganz Berlin heran, Rob! Aber sage mir nur eins — damit ich Ruhe habe — was ist mit der Jacht? Ist die Jacht dein Eigentum — — hast du sie bezahlt?“

Sie fragte hartnäckig weiter: „Wenn die Jacht dir gehört, dann begreife ich nicht, was dieser Brandes will — — er hat doch nichts mehr zu bekommen, Rob?“

Er öffnete langsam die Augen. Kühle graue Augen — ein wenig nachdenklich und sehr ruhig.

„Schau einmal, Kleines... Du nimmst diese Bagatellen anlegenheiten alle ein bisschen tragisch... ich könnte dir jetzt alles mögliche vorzählen, nur damit du dich beruhigst, aber wozu? Du bist doch mein verständiges kleines Mädchen und weißt ganz allein, wie schwer heute große Projekte — — wirklich große Sachen, aufzuziehen sind!“

Sie beugte sich etwas vor und hatte das Gefühl einer niedersammeternen Gewissheit.

„Ich habe leider in letzter Zeit selbst so große Verluste erlitten, daß ich mich ein wenig anpassen muß!“ hörte sie ihn wieder sprechen.

„Ich hätte natürlich auch lieber diesen Kasten bar bezahlt — nicht sehr angenehm, Brandes auf dem Halbe zu haben, kannst du mir glauben!“

„Du hast die Jacht also nicht bezahlt?“

Es entfiel eine kleine beklemmende Pause. Ami hatte nicht die Kraft, etwas Persönliches hinzuzufügen — — der dürre entsetzte Vorwurf war ausgesprochen und zitterte nach.

Roberts richtete sich auf und sah sie übertraut an: „Findest du das so entsetzlich?“

„Aber Rob... du mußt doch an die andern denken! An meinen Onkel, an Muzbacher — — an Kerntaler — — an die ganzen Leute, die Geld und Werte hineingesteckt haben! Kein Mensch ahnt, daß die Jacht dir gar nicht gehört!“

Sie stützte verzweiflungsvoll den Kopf in die Hände: „Um Gottes willen, wie konntest du das machen!“

„Aber Ami! Nimm dich doch zusammen! Was ist denn schon geschehen? Ich bezahle den Kasten, fertig! Beruhigt?“

Er steckte sich eine Zigarette in den Mund und strich nervös ein paar Zündhölzer an; sie wollten nicht brennen, ein jäher Wind strich heran und blies sie immer wieder aus.

(Fortsetzung folgt.)

Heiraten

bermietet direkt, vornehm, reich. Büro Herbig, Kaiserstr. 42, III., Kärntner.

Heirat

Witwer, anst. 40, evngl. (H. Beam.) sucht wieder ein nettes, hässl. Fräulein u. evngl. Mutter für sein 14j. Sohn. Einiges Vermögen erw. Zurverf. unt. 2278 an die Wab. Presse.

Gefunden

Genau-weiße Raße zugekauft. Zu erfragen: (6290) Telefon 2542.

Wolfshund

auf d. Namen Astor hörend, erlitten. Abzugeben. Briefkastenstr. 1, III. Tel. 6619.

Heiratsgesuche

Wünsche Wegger und Anwalt 44 3, mit hoher Rente u. 2000 M. Vermögen. Zuführungen unter Nr. 2267 an die Badische Presse.

Heirat

Wünsche Wegger und Anwalt 44 3, mit hoher Rente u. 2000 M. Vermögen. Zuführungen unter Nr. 2267 an die Badische Presse.

Heirat (selbstinserv.)

Wünsche Wegger und Anwalt 44 3, mit hoher Rente u. 2000 M. Vermögen. Zuführungen unter Nr. 2267 an die Badische Presse.

Heiraten

bermietet direkt, vornehm, reich. Büro Herbig, Kaiserstr. 42, III., Kärntner.

Heirat

Witwer, anst. 40, evngl. (H. Beam.) sucht wieder ein nettes, hässl. Fräulein u. evngl. Mutter für sein 14j. Sohn. Einiges Vermögen erw. Zurverf. unt. 2278 an die Wab. Presse.

Gefunden

Genau-weiße Raße zugekauft. Zu erfragen: (6290) Telefon 2542.

Wolfshund

auf d. Namen Astor hörend, erlitten. Abzugeben. Briefkastenstr. 1, III. Tel. 6619.

Heiratsgesuche

Wünsche Wegger und Anwalt 44 3, mit hoher Rente u. 2000 M. Vermögen. Zuführungen unter Nr. 2267 an die Badische Presse.

Heirat

Wünsche Wegger und Anwalt 44 3, mit hoher Rente u. 2000 M. Vermögen. Zuführungen unter Nr. 2267 an die Badische Presse.

Heirat (selbstinserv.)

Wünsche Wegger und Anwalt 44 3, mit hoher Rente u. 2000 M. Vermögen. Zuführungen unter Nr. 2267 an die Badische Presse.

Heiraten

bermietet direkt, vornehm, reich. Büro Herbig, Kaiserstr. 42, III., Kärntner.

Heirat

Witwer, anst. 40, evngl. (H. Beam.) sucht wieder ein nettes, hässl. Fräulein u. evngl. Mutter für sein 14j. Sohn. Einiges Vermögen erw. Zurverf. unt. 2278 an die Wab. Presse.

Gefunden

Genau-weiße Raße zugekauft. Zu erfragen: (6290) Telefon 2542.

Wolfshund

auf d. Namen Astor hörend, erlitten. Abzugeben. Briefkastenstr. 1, III. Tel. 6619.

Heiratsgesuche

Wünsche Wegger und Anwalt 44 3, mit hoher Rente u. 2000 M. Vermögen. Zuführungen unter Nr. 2267 an die Badische Presse.

Heirat

Wünsche Wegger und Anwalt 44 3, mit hoher Rente u. 2000 M. Vermögen. Zuführungen unter Nr. 2267 an die Badische Presse.

Heirat (selbstinserv.)

Wünsche Wegger und Anwalt 44 3, mit hoher Rente u. 2000 M. Vermögen. Zuführungen unter Nr. 2267 an die Badische Presse.

Heiraten

bermietet direkt, vornehm, reich. Büro Herbig, Kaiserstr. 42, III., Kärntner.

Heirat

Witwer, anst. 40, evngl. (H. Beam.) sucht wieder ein nettes, hässl. Fräulein u. evngl. Mutter für sein 14j. Sohn. Einiges Vermögen erw. Zurverf. unt. 2278 an die Wab. Presse.

Gefunden

Genau-weiße Raße zugekauft. Zu erfragen: (6290) Telefon 2542.

Wolfshund

auf d. Namen Astor hörend, erlitten. Abzugeben. Briefkastenstr. 1, III. Tel. 6619.

Heiratsgesuche

Wünsche Wegger und Anwalt 44 3, mit hoher Rente u. 2000 M. Vermögen. Zuführungen unter Nr. 2267 an die Badische Presse.

Heirat

Wünsche Wegger und Anwalt 44 3, mit hoher Rente u. 2000 M. Vermögen. Zuführungen unter Nr. 2267 an die Badische Presse.

Heirat (selbstinserv.)

Wünsche Wegger und Anwalt 44 3, mit hoher Rente u. 2000 M. Vermögen. Zuführungen unter Nr. 2267 an die Badische Presse.

Heiraten

bermietet direkt, vornehm, reich. Büro Herbig, Kaiserstr. 42, III., Kärntner.

Heirat

Witwer, anst. 40, evngl. (H. Beam.) sucht wieder ein nettes, hässl. Fräulein u. evngl. Mutter für sein 14j. Sohn. Einiges Vermögen erw. Zurverf. unt. 2278 an die Wab. Presse.

Gefunden

Genau-weiße Raße zugekauft. Zu erfragen: (6290) Telefon 2542.

Wolfshund

auf d. Namen Astor hörend, erlitten. Abzugeben. Briefkastenstr. 1, III. Tel. 6619.

Heiratsgesuche

Wünsche Wegger und Anwalt 44 3, mit hoher Rente u. 2000 M. Vermögen. Zuführungen unter Nr. 2267 an die Badische Presse.

Heirat

Wünsche Wegger und Anwalt 44 3, mit hoher Rente u. 2000 M. Vermögen. Zuführungen unter Nr. 2267 an die Badische Presse.

Heirat (selbstinserv.)

Wünsche Wegger und Anwalt 44 3, mit hoher Rente u. 2000 M. Vermögen. Zuführungen unter Nr. 2267 an die Badische Presse.

Heiraten

bermietet direkt, vornehm, reich. Büro Herbig, Kaiserstr. 42, III., Kärntner.

Heirat

Witwer, anst. 40, evngl. (H. Beam.) sucht wieder ein nettes, hässl. Fräulein u. evngl. Mutter für sein 14j. Sohn. Einiges Vermögen erw. Zurverf. unt. 2278 an die Wab. Presse.

Gefunden

Genau-weiße Raße zugekauft. Zu erfragen: (6290) Telefon 2542.

Wolfshund

auf d. Namen Astor hörend, erlitten. Abzugeben. Briefkastenstr. 1, III. Tel. 6619.

Heiratsgesuche

Wünsche Wegger und Anwalt 44 3, mit hoher Rente u. 2000 M. Vermögen. Zuführungen unter Nr. 2267 an die Badische Presse.

Heirat

Wünsche Wegger und Anwalt 44 3, mit hoher Rente u. 2000 M. Vermögen. Zuführungen unter Nr. 2267 an die Badische Presse.

Heirat (selbstinserv.)

Wünsche Wegger und Anwalt 44 3, mit hoher Rente u. 2000 M. Vermögen. Zuführungen unter Nr. 2267 an die Badische Presse.

Heiraten

bermietet direkt, vornehm, reich. Büro Herbig, Kaiserstr. 42, III., Kärntner.

Heirat

Witwer, anst. 40, evngl. (H. Beam.) sucht wieder ein nettes, hässl. Fräulein u. evngl. Mutter für sein 14j. Sohn. Einiges Vermögen erw. Zurverf. unt. 2278 an die Wab. Presse.

Gefunden

Genau-weiße Raße zugekauft. Zu erfragen: (6290) Telefon 2542.

Wolfshund

auf d. Namen Astor hörend, erlitten. Abzugeben. Briefkastenstr. 1, III. Tel. 6619.

Heiratsgesuche

Wünsche Wegger und Anwalt 44 3, mit hoher Rente u. 2000 M. Vermögen. Zuführungen unter Nr. 2267 an die Badische Presse.

Heirat

Wünsche Wegger und Anwalt 44 3, mit hoher Rente u. 2000 M. Vermögen. Zuführungen unter Nr. 2267 an die Badische Presse.

Heirat (selbstinserv.)

Wünsche Wegger und Anwalt 44 3, mit hoher Rente u. 2000 M. Vermögen. Zuführungen unter Nr. 2267 an die Badische Presse.

Heiraten

bermietet direkt, vornehm, reich. Büro Herbig, Kaiserstr. 42, III., Kärntner.

Heirat

Witwer, anst. 40, evngl. (H. Beam.) sucht wieder ein nettes, hässl. Fräulein u. evngl. Mutter für sein 14j. Sohn. Einiges Vermögen erw. Zurverf. unt. 2278 an die Wab. Presse.

Gefunden

Genau-weiße Raße zugekauft. Zu erfragen: (6290) Telefon 2542.

Wolfshund

auf d. Namen Astor hörend, erlitten. Abzugeben. Briefkastenstr. 1, III. Tel. 6619.

Heiratsgesuche

Wünsche Wegger und Anwalt 44 3, mit hoher Rente u. 2000 M. Vermögen. Zuführungen unter Nr. 2267 an die Badische Presse.

Heirat

Wünsche Wegger und Anwalt 44 3, mit hoher Rente u. 2000 M. Vermögen. Zuführungen unter Nr. 2267 an die Badische Presse.

Heirat (selbstinserv.)

Wünsche Wegger und Anwalt 44 3, mit hoher Rente u. 2000 M. Vermögen. Zuführungen unter Nr. 2267 an die Badische Presse.

**Bad. Lichtspiele**  
Heute, 8.30 Uhr Silvester-Feier  
**Johann Strauß**  
k. u. k. Hofballmusikmeister  
Neujahrstag nur 2 Uhr und 4.15 Uhr  
Prost! Neujahr!

**Strandbad-Reit. Rappenwörth**  
ist den ganzen Winter geöffnet!  
• Gute Strassenbahn-Verbindung! •  
Allen unseren Gästen und Freunden  
zum Jahreswechsel die besten Wünsche  
Rein & Lutz.

**„Augustiner“**  
Sofienstraße 73 Telefon 1003  
**Großes Silvester- und  
Neujahrsmittel**  
mit humoristischen Einlagen. Kapelle „Aurora“  
Gleichzeitig wünschen wir unseren wertigen Gästen  
ein frohes Neujahr! W. Hunkler und Frau.

**Restaur. z. Hopfenblüte**  
u. Café z. Hopfenblüte  
gegenüber der Hochschule.

**Silvesterfeier**  
Neujahrskonzert!  
Allen Freunden und Bekannten ein „Prost  
Neujahr!“  
Aug. Isenmann und Frau.

**WARTH am Arberg 1500 m**  
das herrl. Skigebiet.  
**Berghotel Biberkopf**  
Hilfendes Wasser / Zentralheizung  
mäßige Preise. Verlangen Sie Prospekt.  
Neue Leitung: Martin Pfeiffer.

**An- und Verkäufe von  
Kraftwagen und Motorrädern**

**Zu verkaufen**  
**Auto**  
1928, gut erhalt., sehr  
billig zu verkaufen.  
Angebot unter 2241 an  
die Bad. Presse.

**BMW**  
Motorrad, 750 ccm.  
perf. sofort erhalt.  
B. Lehmann, Offen-  
burg, Steinstraße 31.  
(19634)

**Feuerwerk und  
Scherzartikel  
für Silvester**  
FRIDA SCHMIDT  
Kaiserstraße 207

**Stellengesuche**  
Jüngerer Bäcker,  
18 J., alt (Vollstän-  
diger Lehrling) sucht  
Stelle als Konditor,  
in feiner Bäckerei,  
Angebot unter 2287  
an die Bad. Presse.

**Haustochter**  
ohne gegen. Verhält-  
nisse, 18 J., sucht  
Stelle in feiner  
Bäckerei, Angebot  
unter 2287 an die  
Bad. Presse.

**Offene Stellen**  
Eingeführter  
Vertreter  
für 1897 gen. Wirt-  
schaftsbetriebe in  
Königsfelden, 18 J.,  
Angebot unter 2287  
an die Bad. Presse.

**Auto-Monteur**  
findet dauernde Be-  
schäftigung, Angebot  
unter 2287 an die  
Bad. Presse.

**Bauhändlerwerk-  
Polier, Baufriseur,  
Bautechniker usw., d.  
im Beruf Erfolg hab.  
woll., verl. die Bro-  
schüre „Der neue  
Weg“ kostenlos von  
Dr. Ing. Christiani,  
Frankfurt/M. Unter  
d. Akzeion 13b.**

**Tagesmädchen**  
junges, mit Koch-  
kenntnissen per sofort  
sucht. Gute Ver-  
hältnisse, Vergütun-  
gen, Verpflegung, Ver-  
kehr, 18 J.,  
Angebot unter 2287  
an die Bad. Presse.

**Kaufmädchen**  
(Kaufmännin) sucht  
Arbeitsstelle, 18 J.,  
Angebot unter 2287  
an die Bad. Presse.

**Auf Sie  
kommt es an,**  
ob Sie im neuen Jahr im Meer der  
Arbeitslosen leben oder ob Sie sich  
in Arbeit emporkämpfen.  
**Erfolge**  
über Durchschnitt erzielen Sie heute  
mit Hilfe unserer bewährten, patent-  
amtlich geschützten Werbemittel.  
**Wir suchen**  
für ganz Mittelbaden an allen Wägen  
über 3000 Einwohner intelligente,  
arbeitsfreie Vertreter (Frauen).  
**Wir bieten**  
bei aufrechten Leistungen aus-  
sichtsvolle Gehälter, Annehmlichkeiten  
Angebot unter 2287 an die Badische Presse.

**Außenbeamte**  
finden bei einem  
**großen Zeitdruckenverlag**  
— mit Verdienstmöglichkeiten —  
in Baden und Württemberg zeitgemäße An-  
stellung gegen hohe Bezüge. — Evtl. kann  
Auto gestellt werden. —  
Hochpreis pro Woche von 90 Pfa. an an-  
wärts je nach St.

**Herren und Damen**  
mit nachweisbar guten Erfolgen und Bewei-  
sen bezeugt. Nichtakademiker werden ein-  
geregelt. Geh. Offerten unter Nr. 19679a  
an die Badische Presse.

**General-Vertreter  
gesucht**  
monatlicher Verdienst 5-600 RM. Nur  
Herren, die über 6-800 RM verfügen.  
Senden Angebote für Dauererbstellung  
unter 2287 an die Bad. Presse.

**Seriöser Kaufmann**  
in geordnet. Verhältnissen lebend, mit  
erfolgreicher Praxis in Akquisition u.  
Extraktion, geschäftswillig, mög-  
lichst aus der Bank- oder Verleihen-  
abzweigen mit guten Beziehungen  
in allen Kreisen der Bevölkerung, der  
ich in der Werbung für eine Bau-  
wirtschaft mit neuzeitlichem Tarif und  
modernem Geschäftsbetrieb Erfolg zu-  
traut, wird ges. Erfolgsprovision und  
sichere Zuschüsse von einem führenden  
Gewerkschaftsleiter zur Übernahme  
einer Generalagentur gesucht. Kenn-  
nisse im Kaufmannwesen erwünscht, aber  
nicht Bedingung. Angebote u. 2287  
an die Badische Presse.

**Zu vermieten**  
Gartenstr. 52, sonn.  
Vage, ohne Nebenb.,  
Wohnung mit  
7 1/2 m m e r u  
auch zu Büro geeig-  
net, auf 1. April preisw.  
zu vermiet. (185983)

**Zu vermieten:**  
Gerrichtshaus, Wohnun-  
gen von 3 ar. Zimmern,  
ar. Wohnküche, Kamin-  
ofen, Wädhenschin-  
nen und sonst. reichlichen  
Annehmlichkeiten, zentral-  
heiß, per 1. April, in  
Draconenstr. 11, 1 Tr.  
(6297)

**5 Zim.-Wohnung**  
beim Karlsruher, in sehr  
gutem Wohngebiet,  
auf 1. April 1933 zu  
vermieten. (6317)  
Näheres bei Pfeifer &  
Großmann, Schumann-  
str. 9, Tel. 532, oder  
Herrnstr. 51, 3. Stod.  
bei Frau Baur, abh. 10  
Uhr morgens u. 6 Uhr  
abends.

**5 Zim.-Wohnung**  
in Etagehaus, auf 1.  
April, evtl. auch früher  
vermieten. 43, 2. St.  
zu verm. 30 erfragen  
dabei! 2287.

**5 Zim.-Wohnung**  
neu hergerichtet, mit  
Etagenheizung, zu ver-  
mieten. (6160)  
Durlacher Allee 15, II.

**5 Zim.-Wohnung**  
in 3. St., auf 1. April  
evtl. früher zu vermieten.  
Näheres:  
Herrnstr. 52, 2. Stod.

**5 Zim.-Wohnung**  
in 3. St., auf 1. April  
evtl. früher zu vermieten.  
Näheres:  
Herrnstr. 52, 2. Stod.

**Groß. Ladenlokal**  
in zentraler Lage, Kaiserstraße, zu ver-  
mieten. Angebote unter Nr. 2285 an die  
Badische Presse.

**Laden**  
auf 1. April in verkehrsreicher Lage zu verm.  
Näheres bei Pfeifer & Großmann, Schumann-  
str. 9, Tel. 532, oder  
Herrnstr. 51, 3. Stod.  
bei Frau Baur, abh. 10  
Uhr morgens u. 6 Uhr  
abends.

**6 Zimmer-Wohnung**  
in bester Wohnlage, mit Etagenheizung,  
Diele, Fußboden mit feiner Ausstattung (2 Zim-  
men von Strahlenbalken) ist auf  
1. April zu vermieten. Näheres an erfah-  
renen unter Telefon 2590.

**4-5 3.-Wohnung**  
Näheres bei Pfeifer &  
Großmann, Schumann-  
str. 9, Tel. 532, oder  
Herrnstr. 51, 3. Stod.  
bei Frau Baur, abh. 10  
Uhr morgens u. 6 Uhr  
abends.

**4-5 3.-Wohnung**  
mit Bad und sonnt.  
Zubehör, per 1. April  
zu vermieten. Zu erf.  
Amalienstr. 11, Büro.

**4 Zim.-Wohnung**  
in 3. St., auf 1. April  
evtl. früher zu vermieten.  
Näheres:  
Herrnstr. 52, 2. Stod.

**4 Zim.-Wohnung**  
in 3. St., auf 1. April  
evtl. früher zu vermieten.  
Näheres:  
Herrnstr. 52, 2. Stod.

**KRATZ**  
Messier-  
Wünscht ein  
glückliches  
neues Jahr!

**2 Zim.-Wohn.**  
in Gerrichtshaus,  
4. St., Neue Bahn-  
höfstr., freie Lage, auf  
1. April zu vermieten.  
Dr. Amalienstraße 91.  
(6298)

**2 Zim.-Wohnung**  
möbliert od. unmöbl.,  
in bester Wohnlage,  
in sehr gutem Hause, wo-  
möglichst an herrschaftl.  
Platz, auf 1. April, in  
Draconenstr. 11, 1 Tr.  
zu vermieten. Näheres  
bei Pfeifer & Groß-  
mann, Schumannstr. 9,  
Tel. 532, oder Herr-  
nstr. 51, 3. Stod. bei  
Frau Baur, abh. 10  
Uhr morgens u. 6 Uhr  
abends. (6318)

**3 Zim.-Wohnung**  
in 3. St., evtl. auch  
früher zu vermieten.  
Näheres:  
Herrnstr. 52, 2. Stod.

**3 Zim.-Wohnung**  
in 3. St., evtl. auch  
früher zu vermieten.  
Näheres:  
Herrnstr. 52, 2. Stod.

**3 Zim.-Wohnung**  
in 3. St., evtl. auch  
früher zu vermieten.  
Näheres:  
Herrnstr. 52, 2. Stod.

**3 Zim.-Wohnung**  
in 3. St., evtl. auch  
früher zu vermieten.  
Näheres:  
Herrnstr. 52, 2. Stod.

**Kleine Anzeigen aus Baden**  
Annahme bei sämtl. Agenturen der Badischen Presse. Erschließungswise jeden Mittwoch und Samstag.  
Anzeigenpreise: Jedes Wort 8 Pfg., zweifelhafte Ueberschriftwort 30 Pfg. C. fert. u. Auskunftsgebühr 25 Pfg.

**Die obenstehenden  
ermäßig. Anzeigen-  
preise haben nur  
für kleine Anzeigen  
von Privaten  
und bei Voraus-  
zahlung der In-  
sertionskosten  
Gültigkeit.**

**Offene Stellen**  
**Haustochter**  
jung, gebild. Mädchen  
als Haushälterin nach  
Baden-Baden gesucht.  
Angebot unter 2287  
an die Bad. Presse.

**OFFERT-  
BRIEFEN**  
dürfen Originalzeug-  
nisse nicht beigefügt  
werden sondern nur  
Abschriften. Bei der  
regelmäßig z. großen  
Anzahl von Bewer-  
bungsbriefen werden  
sich Verzögerungen  
bei der Rücksendung  
von Anlagen  
nicht immer vermei-  
den lassen, wenn  
auch die Inserenten  
bestrebt sind die  
eingehenden Zuschrif-  
ten schnellstens zu  
erledigen.

**Stellengesuche**  
Jüngerer Mann  
23 J., gute, fröhliche  
Erlaubt, sucht Stelle als  
Berkovant, Hotel, Haus-  
gehilfe etc. Unbedingte  
Vertrauenswürdigkeit.  
Angebot unter 2287  
an die Bad. Presse.

**Beamter i. R.**  
gehob. Stellung, mittl.  
Alters, tüchtig, sucht  
**Tätigkeit auf  
Vertrauensposten**  
Angebot unter 2287  
an die Bad. Presse.

**der Werbebrief.**  
Druck- und Verlags-Ges. m. B. H.  
Karlsruhe, Sofienstraße 124  
Herstellung von  
Vervielfältigungen in originalgetreuer  
Schreibmaschinenchrift.

**Neujahrswunsch!**  
Demjenigen 150 RM.  
der in. intellig. Kauf-  
mann, 23 Jahre, mit  
allen Büroarbeiten  
vertraut, perfekt in  
Rechnungswesen u. Ma-  
schinenschrift, sowie  
Buchhaltung, auf 1.  
Januar oder später  
verpflichtet. Angeb. u.  
2287 an die Bad. Presse.

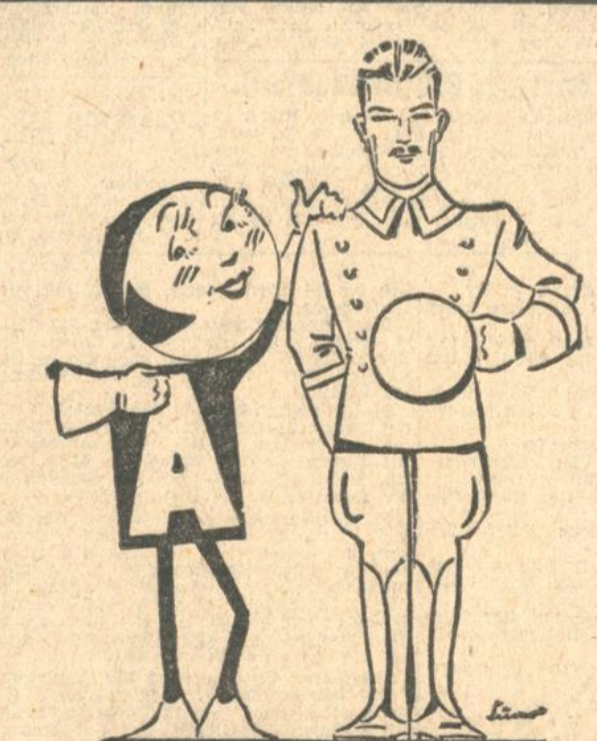
**Zu vermieten**  
Gut möbl. Zimmer  
1 od. 2 Betten, evtl.  
Küchenzubeh., zu ver-  
mieten. Kaiserstr. 64,  
3. Stod. Angebot  
12-1 od. nach 5 Uhr.

**Baden-Baden**  
Badestube, Strohen-  
badabstufte, freie,  
sonn. Lage, 2 herrlich.  
größere  
**2-2-Neubauwohn.**  
eine mit Holz, Warm-  
wass.-Abzweig, ein-  
fach, Bad, Herd,  
Kamin, evtl. ab 1. April  
1933 z. Preis u. 78 M.  
bzw. 90 M. zu verm.  
Näheres bei Pfeifer &  
Großmann, Schumann-  
str. 9, Tel. 532, oder  
Herrnstr. 51, 3. Stod.  
bei Frau Baur, abh. 10  
Uhr morgens u. 6 Uhr  
abends.

**mielgesuche**  
Ich suche auf 1. April  
wenig Lohnesfall  
**5 Zimmer-  
Wohnung**  
mit reichlichem Zu-  
behör, oder Alleinhaus  
in Baden, möglichst des  
Zentrumes.  
Prof. J. J. J.  
Stud. Nr. 1. R., 18082a

**Immobilien**  
**Lebensm.-Gesch.**  
in guter Stadtlage ge-  
gen bar zu verkaufen.  
Offerten unter 2287  
an die Bad. Presse.

**meizgerei**  
in arbeiter. Land-  
ort, Nähe Karls-  
bad, evtl. zu ver-  
kaufen. Angeb. u.  
2287 an die  
Badische Presse.



**Das eigene Leben**  
oder auch das eigene Auto irgendeinem Chauffeur anzuvertrauen, ohne über dessen Fähigkeiten genau unterrichtet zu sein, ist ein großes Risiko. Durch mich — die „Kleine Anzeige“ in der Badischen Presse — können Sie mit Sorgfalt Ihre Auswahl treffen, denn ich werde von vielen Interessenten solcher Anfragen oder Angebote stets aufmerksam gelesen. Versuchen Sie es deshalb mit mir — der wirksamen „Kleinen Anzeige“ in der Badischen Presse.  
Der große Erfolg der „Kleinen Anzeigen“ liegt in der unerreichten Verbreitung der Badischen Presse im ganzen Lande begründet. Alle Agenturen der Badischen Presse nehmen Anzeigenbestellungen zur billigen Wortberechnung für die Sondersseite entgegen.

**Kapitalien**  
Wegen dringend. Geld-  
bedarfs ist größere  
**Hypothek**  
auf Geschäftsbes. ab-  
zugeben. Güntli, Kapita-  
lbanklage da hoch  
verzinst, auf Gold-  
basse lautend. Angeb. u.  
2287 an die Bad. Presse.

**Darlehen**  
800 bis 1200 RM.  
gegen gute Sicherheit  
u. hohen Zins gesucht.  
Offerten unter 2287  
an die Bad. Presse.

**Teilshaber**  
In einem luxuriösen  
Geschäft wird ein still.  
**Teilshaber**  
mit ca. 1000 Mark  
Einzahlung gesucht. Ge-  
l. Angeb. u. 2287 an  
Bda. Pr. H. Haupt.

**Betten und  
1 Kleiderschrank**  
dazu passend. Gut er-  
halten unter Nr. 2249  
an die Bad. Presse.  
Gut erhalt., komplett.  
zu kaufen oder gegen  
ant. erhalt. Kleider-  
schrank zu tauschen gesucht.  
Offerten mit Preis-  
angabe unter 2287 an  
die Badische Presse.

**zu verkaufen**  
Neuwertige  
**Schreibmaschine**  
„Beal“ zu verkaufen.  
Preis 200 Mark.  
Angebot u. 2287 an  
die Bad. Presse.

**Schreibmaschine**  
mit Saube, für 90 M.  
Zeit 1 Jahr gebr. u.  
vollständig in Ordnung.  
Su erf. unt. 2287 an  
die Bad. Presse.

**Unterricht**  
**Klavierunterricht**  
erteilt gründl. konzert-  
geübte Lehrerin bei  
maß. Preis. Komme  
ins Haus. Angebote  
unter Nr. 2287 an  
die Badische Presse.

**Heiratsgesuche**  
**Zum neuen Jahr**  
wünsche ich mir fer-  
tlichen Gedanken-  
tausch mit einem ge-  
müthlichen, warmherzi-  
gen Menschen, wo bei  
bergl. Jungfrau die  
Möglichkeit einer Ehe  
besteht. — Bin 30  
Jahre alt, aus bester  
Familie, geistig u.  
hauswirtschaftl. unter-  
richtet, nicht unver-  
mögend, gesund und  
fröhlich. Nur ernstliche  
Zuschriften bei frey-  
licher Berücksichtigung  
unter Nr. 2287 an  
die Badische Presse.

**Heirat.**  
jung, Mann, 26 J.,  
evgl. (Geschäftsmann),  
wünscht mit Frau  
einst. Alters zu heir.  
teiler Heirat befaht  
zu werden. Angeb. u.  
Nr. 2287 an d. B. Pr.